Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

# Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 425.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 15. Dezember

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

## Amtliches.

**Berlin**, 14. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Konsistorial-Rath, Professor Dr. Tholuck zu Halle, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, sowie dem Prem.-Lieutenant Gerwien im Garde-Festungs-Artillerie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Ersten Präsidenten des Kgl. Kammergerichts, Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath Dr. v. Strampff, zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikate „Exzellenz" zu ernennen; und dem Reg.- und Medizinal-Rath Dr. Eitner in Oppeln den Charakter als Geh. Medizinal-Rath zu verleihen.

Die Kataster-Kontroleure Kauffmann zu Marienwerder, Reichardt zu Königsberg N/M. und Quensel zu Magdeburg sind zu Steuer-Inspektoren ernannt worden.

## Zur Eröffnung des Landtags.

Auf den norddeutschen Reichstag, der in seiner letzten außerordentlichen Session vom 24. November bis 12. Dezember mit den bedeutsamsten Arbeiten seine Wirksamkeit beschlossen hat, ist der preußische Landtag gefolgt, um trotz des Krieges die parlamentarische Thätigkeit fortzusetzen. Wie gewöhnlich, hat auch diesmal die Regierung vorher nichts darüber mitgetheilt, welche Arbeiten sie der Volksvertretung zugedacht hat. Die Thronrede spricht sich darüber wie folgt aus:

„Die Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, dem Landtag den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1871 so frühzeitig, als die Verhältnisse es gestatten, zur Beschlußnahme vorzulegen. Die wichtigsten Aufgaben der inneren Reformgesetzgebung, welche die Landesgesetzgebung bereits beschäftigt haben, müssen vor den außerordentlichen Ereignissen, welchen die ganze Aufmerksamkeit der Nation zugewendet ist, — vorübergehend zurücktreten. . . ."

Danach scheint es, als ob vor Allem die Vorlegung des Etats der Grund gewesen wäre, den Landtag noch in diesem Jahre einzuberufen. So stellen es auch die offiziösen Federn dar, um zu zeigen, wie ungemein gewissenhaft die Regierung sei in Beobachtung der Verfassung, deren 99. Artikel folgendermaßen lautet: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaltsetat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt." Daß die Volksvertretung, also Abgeordnetenhaus und Herrenhaus, das umfangreiche Etatsgesetz noch in den paar Tagen bis zum neuen Jahr fertig bringen werde, und wenn dieselbe auch nur die alleroberflächlichste Prüfung des Budgets vornähme, glaubt die Regierung selbst nicht; und es wird darum erlaubt sein, einigermaßen daran zu zweifeln, daß nur eine gewissenhafte Scheu vor dem Artikel 99 die schnelle Einberufung des Landtags diktirt hat. Dieser Artikel ist ja, gleich vielen anderen Artikeln der Verfassung oft genug zur Disposition gestellt worden, und „vor den außerordentlichen Ereignissen, welchen die ganze Aufmerksamkeit der Nation zugewendet ist", hätte vielleicht auch der Artikel 99 zurücktreten können. Gerade diesmal war von der Volksvertretung selbst keine Mahnung zu erwarten.

Wir möchten darum glauben, daß die Regierung weniger durch die Achtung vor dem Artikel 99 als durch die Erwägung sich hat leiten lassen, daß die Gunst des Augenblicks ausgenützt werden müsse, um unter dem Drang der Verhältnisse ohne weitere Debatten, die besonders dem Grafen Eulenburg und Hrn. v. Mühler oft recht unangenehm sein mögen, das Budget in derselben Höhe bewilligt zu erhalten, wie es für dieses Jahr feststeht. Sollte das Abgeordnetenhaus nicht darauf eingehen, und wir möchten zweifeln, ob es auf eine gründliche Prüfung verzichten wird, so dürfte die Regierung wohl die einstweilige Bewilligung, Einnahmen und Ausgaben in der Höhe des diesjährigen Etats fortzuführen, beantragen. Das wäre allerdings ein so ungemein geringer Vortheil, daß man fast dem Gerücht Glauben beimessen möchte, der Finanzminister Camphausen habe in gewissenhafter Beobachtung der Verfassung auf die baldige Einberufung gedrungen und davon sein Verbleiben im Amte abhängig gemacht.

Andere Vorlagen als das Etatsgesetz kündigt die Thronrede nicht an. Ausdrücklich stellt sie in Abrede, wofür man Dank wissen muß, daß dem Landtage zu dieser ungeeigneten Zeit Reformgesetze vorgelegt werden sollen. Aber auch die von Einigen erwarteten Vorlagen in Betreff von Aenderungen der preußischen Verfassung dürfte die Regierung noch zurückstellen, obwohl sie die Nothwendigkeit solcher Anträge nicht läugnen kann, denn schon durch die Norddeutsche Bundesverfassung war die preußische Verfassung mehrfach durchlöchert worden. Durch die neue Reichs-Verfassung geschieht dies noch mehr, wir erinnern nur daran, daß die Preßgesetzgebung auf den Bund übergegangen ist. Unter solchen Umständen wird den Abgeordneten die Bedeutung ihres Schwures „dem Könige treu und gehorsam zu sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten zu wollen", wohl zuweilen etwas unklar sein, da so manche Bestimmung derselben ungiltig geworden ist, und es in gewissen Fällen nicht leicht sein wird zu erkennen, ob diese oder jene Bestimmung noch gilt, — indessen möchten wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen sowohl das Volk wie seine Vertretung mit Verfassungs-Revisionen gern verschont wissen.

---

## Kriegsnachrichten.

Die Beschießung von Paris ist nicht nur durch die neueste Gestaltung der kriegerischen Situation, sondern auch durch gewisse mysteriöse Kundgebungen aus offenbar eingeweihten Kreisen jetzt in den Vordergrund der Interessen gedrängt worden. Der kundige militärische Berichterstatter der „Schles. Ztg.", welcher bisher immer die Maßregeln der obersten deutschen Heeresleitung im wohlwollendsten Sinne zu erklären bemüht war und speziell dargelegt hatte, daß ein Bombardement vor dem 4. d. M. aus militärischen Gründen nicht erfolgen und daß ohne Bezwingung einzelner Forts die Beschießung der Stadt nur auf wenige Theile ausgedehnt werden könnte, tritt nunmehr ebenfalls energisch für die Nothwendigkeit eines baldigen Beginnes der Beschießung ein. Er sagt:

Unsere bisher gegen den Beginn des Geschützangriffs geltend gemachten Gründe hatten gewiß ihre Berechtigung, gegenwärtig aber dürften dennoch alle Verhältnisse für denselben sprechen. Vor allem glauben wir den neuerdings in einem Berliner Blatt gegen den artilleristischen Angriff geltend gemachten Einwand, daß man die für denselben ausgewählten Forts, nachdem sie durch unsere schweren Geschütze niedergekämpft, erst mit Sturm nehmen müsse, ehe die Artillerie sich in denselben zum Zwecke des Bombardements der Stadt etabliren könne, nicht gelten lassen zu dürfen, so sehr wir auch jedes neue Blutbad vermieden zu sehen wünschen. Die Franzosen haben es noch an keinem festen Punkte zum Sturm kommen lassen, sie würden es bei der Stimmung, die jetzt in Paris mehr und mehr Platz greift, auch hier nicht thun. Ueberdies haben sich die Wirkungen unserer Artillerie vor Straßburg so über alles Erwarten großartig gezeigt, daß wir an jeder Vertheidigungsfähigkeit der Forts nach gründlicher Breschirung zweifeln dürfen. In wenigen Tagen würden dieselben in einen Schutthaufen verwandelt sein. Berechtigter könnte der Einwand erscheinen, daß die, wie wir selbst zugaben, auch nach der Eroberung der Forts nur in begrenzter Ausdehnung und Intensität mögliche Geschützwirkung gegen die Stadt den Vertheidiger nicht zur Kapitulation bestimmen werde. Unter Verhältnissen, wie sie bis zum Anfang dieses Monats obwalteten, durfte dies allerdings fraglich erscheinen, heute aber nicht mehr. Der Mangel wird mit jedem Tage fühlbarer, die Hoffnung auf Entsatz ist zur Zeit geschwunden, der Nimbus Trochus und Gambettas hat gelitten, und die wohlhabenden Klassen sehnen sich nach Frieden. Wird jetzt bombardirt, ehe neue Hoffnungen aufleben, jetzt, wo die blutigen Opfer der letzten Ausfälle noch in frischer Erinnerung stehen, so darf eine entschiedene Wirkung auf den Geist der Bevölkerung mit Zuversicht erwartet werden. Wohlgemerkt aber — es muß bombardirt, es muß die Stadt Paris bombardirt werden. Ein bloßer Geschützangriff gegen die Forts [illegible] ähnlichen und wohl noch komplizirteren Angriff gegen [illegible] geschritten werden sollte, würde viel, sehr viel Blut, viel, sehr viel Zeit kosten und die Pariser in ihrem Widerstande nur ermuthigen. Will man sich für das Bombardement der Stadt selbst nicht definitiv entscheiden, so hat der Geschützangriff gegen die Forts höchstens den Charakter einer Demonstration. Die Entscheidung bezüglich des Beginnes der artilleristischen Operationen hat augenscheinlich monatelang geschwankt. Wie oft haben nicht der „Staatsanz.", die ministeriellen „Prov. Korr." und die inspirirten Korrespondenzen anderer Zeitungen den Beginn des Bombardements als unmittelbar bevorstehend verkündet und dann stets die erwachte Ungeduld wieder zügeln müssen? In unseren Augen genügen die Wandlungen der Situation, welche der zumeist durch unabweisbare Hemmnisse bedingte Zeitverlust erwachsen ließ, diese Erscheinung zu begreifen, wenn wir auch in der Lage sind, die Coïncidenz anderer Einflüsse direkt hinwegzustreiten. Wenn gerade im Hauptquartier der 3. Armee, wo man lange von der engen Zernirung alles erwartete, die von englischer Seite ausgesprochenen Wünsche zur Schonung von Paris ein geneigtes Ohr gefunden haben sollten, so kann dies jedenfalls anders erklärt werden als aus persönlichen Rücksichten. Jetzt — so wird uns versichert — soll gerade an dieser Stelle keine, dem Bombardement widerstrebende Ueberzeugung mehr abwalten. Sollte es wahr sein, daß an einer noch höheren Stelle ein befreundeter Souverän oder gar Mitglieder jenes Kreises hoher Frauen, von dessen Zauberkünsten zur Zeit der Gasteiner Verhandlungen so viel die Rede war, ihre Bitten um die Schonung von Paris laut werden ließen, so wird man sich gewiß nur so lange nicht entschieden ablehnend gegen dieselben verhalten haben, als die Situation eine definitive Entscheidung im entgegengesetzten Sinne noch nicht bedingte. Daß, wie vor Kurzem ein sehr ehrenwerthes Berliner Blatt scherzte, „weibliche Schutzengel" über Paris schweben, glauben wir nicht, oder wenigstens nicht mehr. Mag immerhin — und eine Auslassung der sehr reservirten „Zeidlerschen Korrespondenz" läßt dies kaum bezweifeln — die Gefahr einer äußeren Beeinflussung bestanden haben, so bürgt uns jedenfalls die Thatsache für deren Beseitigung, daß Graf Bismarck in einer an maßgebender Stelle niedergelegten Denkschrift sehr entschieden für die Ansicht eingetreten ist, daß Paris endlich voller Ernst gezeigt werden müsse..... Bis zum 7. Dezember, so schließt der Artikel, war, wie uns aus glaubwürdigster Quelle versichert wird, noch keine definitive Entscheidung getroffen; hoffen wir, daß sie seitdem erfolgt sei!

Am Schluß einer Uebersicht der Kriegsereignisse sagt die „Prov.-Corr.":

„Es kann übrigens kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß nach der Niederlage der republikanischen Armeen nunmehr auch der Widerstand von Paris in Kurzem gebrochen sein wird. In unserer Bevölkerung sind neuerdings vielfach Bedenken darüber laut geworden, daß im Widerspruche mit früheren Erwartungen der Angriff unserer Festungs-Artillerie gegen Paris seither verzögert worden ist. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß Erklärungen über die betreffenden Thatsachen und Absichten, ebenso wie über andere militärische Operationen nicht ohne Schädigung der Interessen der Kriegführung gegeben werden könnten; jede nähere Andeutung über das, was geschehen oder unterblieben ist, würde dem Feinde ein willkommener Fingerzeig sein. Die Bevölkerung darf jedoch unserer Heeresleitung auch darin unbedingt vertrauen, daß bei allen Entschließungen in der erwähnten Beziehung lediglich die militärischen Auffassungen und Gesichtspunkte der berufenen Rathgeber des obersten Kriegsherrn den Ausschlag geben und daß auch in diesem Punkte die Rücksichten auf die höchsten Ziele der Kriegführung und auf die Interessen unseres eigenen Heeres vor Allem maßgebend sind. Unsere Feldherren haben während des ganzen Verlaufs des Krieges stets das Richtige zur rechten Zeit gethan; sie werden auch in Bezug auf Paris im rechten Augenblick nicht unterlassen, was zur vollen Sicherung des Kriegserfolges für Gegenwart und Zukunft erforderlich ist.

Die Korrespondenten der Londoner Blätter in den Hauptquartieren vor Paris stellen seit einigen Tagen sämmtlich den baldigen Anbruch des Bombardements in Aussicht. Telegraphisch meldet aus Versailles vom 9. der Berichterstatter des „Daily Telegraph" Folgendes:

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß falls die Pariser nicht in Folge der Ereignisse der vorigen Woche zur Erkenntniß kommen, wie hoffnungslos weiterer Widerstand ist, von deutscher Seite unbedenklich zu der so lange hinausgeschobenen grausamen Arbeit, nämlich zum Bombardement von Paris geschritten werden wird. Ich bin jetzt ohne irgend welchen Bruch des Vertrauens im Stande zu sagen, daß in diesem Augenblicke die Sprenggeschosse der bereits armirten deutschen Batterien bis in die Mitte von Paris hineingesandt werden können — daß Notre Dame so gut aufs Korn genommen werden kann, wie zur Zeit das Münster in Straßburg. Nach Allem was ich höre, wird voraussichtlich am 19. d. das Bombardement beginnen."

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 10. Dezember, erhält der „Staats-Anzeiger" folgenden Bericht:

Se. M. der König empfingen vorgestern den Großherzog von Oldenburg und den Prinzen Luitpold von Baiern, welche ihr Beileid wegen des Dahinscheidens Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande ausdrückten. Alsdann erschien eine russische Deputation, gebildet von den sämmtlichen im hiesigen Hauptquartier anwesenden russischen Offizieren, um Se. Majestät, Inhaber des Ordens von „St. Georg dem Siegbringer", zur Feier des St. Georgstages ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Se. Majestät ließen dieser Audienz einen Besuch des Lazareths im Schlosse von Versailles folgen, wo Allerhöchstdieselben in längerer Unterhaltung mit den von den Kämpfen vor Orleans hierher gebrachten verwundeten Kriegern verweilten. Auch der Kronprinz hat die in den letzten Tagen hinzugekommenen Verwundeten mehrfach aufgesucht. Mittags fand bei Se. M. dem Könige ein Diner statt, zu welchem die sämmtlichen Offiziere des Feldlagers von Versailles, die Ritter des Georgsordens sind, geladen waren. Unter den 14 Anwesenden befanden sich Ihre K. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Karl, Großherzog von Sachsen, General Graf v. Moltke, General-Lieutenant v. Blumenthal. — Gestern, am 9. Dezember, hatte Se. Majestät eine längere Konferenz mit dem General v. Kleist, Ingenieur-General des Großen Hauptquartiers. Dann erstattete Legationsrath Fürst Lynar, der nach Versailles zurückgekehrt ist, Bericht von seinen Besuchen an den drei deutschen Königshöfen und bei Ihrer M. der Königin Augusta und Ihrer H. der Kronprinzessin. Demnächst meldete sich der Flügeladjutant des Königs von Württemberg, von Franzinger, in besonderer Mission, und der persönliche Adjutant des Kronprinzen von Sachsen, v. Vitzthum, zur Kondolenz wegen des Trauerfalls in der Königlichen Familie.

Die Stille an den Vorposten von Paris ist seit vier Tagen wieder eine vollständige. So sehr man in den Hauptquartieren die letzte Woche über auf Nachrichten von Paris gespannt war, so hat doch keine Kunde von dem Eindruck, welchen die letzten unglücklichen Ausfallsversuche in der Hauptstadt hervorgebracht haben, hierher gelangen können. Alles, was man bis zur Stunde mit authentischer Sicherheit weiß, beschränkt sich darauf, daß der Oberbefehlshaber, der die letzte Offensivbewegung leitete, General Ducrot, es vorgezogen hat, nach dem Rückzug seiner Truppen nicht in die Hauptstadt zurückzukehren, sondern im Außenlager zu verbleiben. Bestätigt ist außerdem die von uns schon gebrachte Nachricht, daß in einigen Forts — genannt werden Issy, Vanves und Valérien — eine Anzahl von Geschützen deplazirt und näher an die Enceinte der Stadt herangerückt wurde. Im Uebrigen jedoch bleiben die Verhältnisse von Paris für das zernirende Heer augenblicklich in Dunkel gehüllt, da seit den großen französischen Truppenbewegungen, die mit dem 28. v. M. begannen, keine pariser Zeitungen mehr hier angekommen sind und bei der scharfen Bewachung der Außenstellungen französischerseits dem Treiben der Deserteure aus der pariser Garnison vorläufig ein Ziel gesetzt ist. — Ueber die Aufstellung der an der Loire geschlagenen französischen Truppen hat das Gefecht bei Meung, soweit es sich um die Invasionslinie von Orleans nach Tours handelt, bereits mehrfache Aufschlüsse gegeben. Die Regierungs-Delegation von Tours, deren Uebersiedelung nach Bordeaux heute früh hier bekannt wurde, hat die noch disponiblen französischen Streitkräfte in zwei Heere getheilt: — eine Südarmee, die an Stelle des abgesetzten Aurelles de Paladine, General Chanzy, der sich bei den viertägigen Kämpfen um Orleans ausgezeichnet haben soll, kommandirt, und eine Nordarmee, als deren Führer Bourbaki genannt wird. Nach dem Treffen bei Meung wurde der Feind in dem nordöstlichen Walde von Marchenoir rekognoszirt, und auf dem Wege von Meung dorthin, bei Cravant, hat denn auch gestern ein Gefecht stattgefunden, über das jedoch noch keine Details zur Anzeige gekommen sind.

Die Loire-Armee hat sich bekanntlich jetzt in zwei Heeresabtheilungen getrennt; die erste bestehend aus dem 18. und 20. Corps auf dem rechten Flußufer kommandirt General Bourbaki, die zweite, bestehend aus dem 15. Corps (Pallières), 16. (Chanzy), 17. (de Sonis) und 19. (Barral) auf dem linken Ufer General Chanzy. Mit dieser letzteren fanden die Kämpfe statt, deren gegenwärtiges Resultat die Besetzung von Blois ist. In der „Corr. de Tours" vom 8. Dez. findet sich folgender Bericht des Generals Chanzy über das Gefecht bei Meung am 7. an den Kriegsminister:

Wir wurden auf der ganzen Linie von Meung bis St. Laurent des Bois angegriffen. Der Hauptstoß des Feindes war gegen Beaugency gerichtet. Wir hatten mit einer zahlreichen Artillerie zu thun, die nach Angabe der Gefangenen auf 86 Geschütze zu schätzen und von Reservebatterien unterstützt war. Die engagirten feindlichen Streitkräfte bestanden aus 2 baierischen, einer preußischen Division (?) und etwa 2000 Mann Kavallerie; bedeutende Streitkräfte standen in Reserve. Es war die Armee des Prinzen Friedrich Karl (?) und die des Großherzogs von Mecklenburg. Der Feind wurde bis über Grand-Châtre zurückgedrängt und wir übernachteten in den am Morgen von uns eingenommenen Positionen. Die Gefangenen räumen beträchtliche Verluste auch ihrerseits und die Ueberlegenheit unserer Artillerie ein. Ich kenne noch nicht unsere Verluste, hoffe jedoch, daß sie nicht bedeutend sein werden. Die Schlacht dauerte bis zum Anbruch der Nacht. Unsere Armee kämpft mit Ordnung und Ruhe. Es ist möglich, daß wir morgen aufs Neue angegriffen werden. Ich rechne darauf, daß wir uns so wie heute aus der Affaire ziehen werden. Der baierische Divisionsgeneral Stephan ist verwundet worden. Vorwärts St. Laurent-des-Bois ist der Feind von Marcilles abgewiesen worden.

General Chanzy war über die ihm gegenüberstehende Armee schlecht unterrichtet; er glaubte, daß sämmtliche deutsche Truppen unter dem Prinzen Friedrich Karl wie unter dem Großherzog von Mecklenburg bei Meung konzentrirt ihm gegenüberständen. Im Uebrigen ist der Bericht zwar gefärbt, doch aber noch nicht so stark, wie Gambetta es von seinen Generalen fordert. Letzterer berichtete am 10. aus dem Hauptquartier des Generals Chanzy nach Bordeaux, wohin bekanntlich die Regierungsdelegation übergesiedelt ist:

„Ich finde hier Alles vollkommen, Dank der Festigkeit und der unbezähmbaren Energie des Generals Chanzy. Er bewahrt seit drei Tagen nicht allein seine Stellungen, sondern er wirft auch die Massen des Prinzen Friedrich Karl (?) zurück, bringt ihnen die schrecklichsten Verluste bei und schlägt sich seit dem 28 November. Man kann die Wahrheit der Behauptung des Generals Moltke würdigen, der sagt, daß die Loire-Armee vernichtet sei,

während die Hälfte derselben bis jetzt allein im Feuer war, und hinreicht, um die alten Truppen des Prinzen Friedrich Karl im Schach zu halten."

Der Kommandeur der 22. Division, General v. Wittich, erließ nach der Einnahme von Orleans folgenden Tagesbefehl:

„Orleans, 5. Dez. Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg hat mich beauftragt, der 22. Division seine besondere Anerkennung für die von derselben in den letzten Gefechten bewiesene Energie und Ausdauer auszusprechen und hinzugefügt, daß der Division an der gewonnenen Schlacht am 2. d. Mts., und an den daran sich reihenden weiteren Erfolgen ein vorzugsweises Verdienst gebührt. Die Division hat an diesem Tage gegen vierfache Uebermacht sich zu schlagen gehabt und durch ihr siegreiches Standhalten das Vordringen der übrigen Corps ermöglicht. Auch spreche ich hiermit sämmtlichen Truppen der Division meinen Dank aus, insbesondere aber dem 94. Regimente und der Divisionsartillerie, welche beide den härtesten Kampf gekämpft und die schwersten Verluste erlitten haben. Ebenso danke ich der Kavalleriebrigade von Colomb, welche zuerst aus eigener Initiative und spät r auf meinen besonderen Befehl, ohne sich um die Chancen des Erfolges zu kümmern, rücksichtslos zur Attacke vorging, um der hart bedrängten Infanterie Luft zu machen, und welche dadurch wesentlich dazu beigetragen hat, daß es uns gelungen ist, das Schlachtfeld zu halten. Ich werde nicht unterlassen, das rühmliche Verhalten dieser tapferen Truppentheile zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs zu bringen. Gezeichnet von Wittich."

Die französische Nordarmee macht sich aufs Neue bemerklich und ist gegen die erst vor Kurzem von den Unsrigen eroberte Festung La Fère vorgegangen, nachdem es ihr gelungen war, sich Hams durch Ueberfall wieder zu bemächtigen.

Aus Lille wird von französischer Seite unterm 9. d. M. berichtet:

Der General-Kommissar hat den Besuch des Adjutanten Trochus, d'Hennecourt, empfangen, welcher Paris am 5. Dezbr. mittelst Luftballons verlassen hat. Er bestätigt die beiden großen Siege vom 30. Nov. und 2. Dez. (?) und giebt folgende Einzelheiten: Die Verluste der Preußen belaufen sich auf 11,000 Mann, 6 Kanonen und eine verhältnißmäßige Anzahl von Gefangenen. Die Verproviantirung von Paris ist derart daß man Entbehrung nicht kennt. Von dieser Seite ist Gefahr nicht zu fürchten. Patriotismus und volle Einigkeit der Bevölkerung sind über jedes Lob erhaben. Die Vertheidigung ist vollständig und bewundernswerth. Die Stadt ist vor jedem Angriffe sicher. Zweck der Reise von d'Hennecourt ist, die Ost-, West-, Loire- und Nord-Armee von den neuen in Paris gefaßten Plänen in Kenntniß zu setzen, um die Einheit der Operationen zu sichern.

Heute Morgen hat die Nordarmee Ham genommen. 200 Preußen, unter denen man 12 Offiziere, fast alle vom Geniecorps, zählt, wurden zu Gefangenen gemacht. Von beiden Seiten wurden einige Mann getödtet. St. Quentin ist von den Franzosen eingenommen. Weiterhin wird berichtet: 800 Preußen sind gestern nach Albert gekommen und sprengten den Viadukt bei dem Kilometerzeiger 181. Abends 9 Uhr gingen sie nach Amiens zurück. Vom heutigen Tage meldet man: Heute Morgen fand eine große Revue der mobilisirten Nationalgarden statt. Die gestern in Ham gefangenen Preußen sind hier angelangt.

Wie verlautet, haben die Prinzen von Orleans, denen bekanntlich die Rückkehr nach Frankreich nicht gestattet wurde, in England Freicorps ausgerüstet, mit welchen sie an den französischen Küsten landen und die dortigen deutschen Truppen beunruhigen wollen. Die Landungen sollen Nachts stattfinden. Die Schiffe, welche diese Freicorps nach Frankreich bringen sollen, sind, wie es heißt, bereits zum Auslaufen bereit. (?)

Die Wiener „Presse" brachte folgendes Telegramm aus Turin, 11. Dez.: „Die „Turiner Ztg." erfährt aus Autun von 5. Dez., daß alle Corpsführer ihre Entlassung eingereicht hätten und die des Generals Menotti Garibaldi und des Obersten Canzio angenommen worden seien. Es scheine die Auflösung der italienischen Legion bevorzustehen." Damit stimmt folgende Privat-Depesche der „B. B. Z." aus Genua 14. Dez. überein: Die Genuesischen Carabinieri, welche nach Frankreich gegangen waren, haben ihre bevorstehende Rückkehr hierher angezeigt.

Andern Nachrichten zufolge hat Garibaldi seine Streitkräfte mit denen des Obersten Bourras vereinigt, um auf Dijon zu marschiren. Am 7. erließ er eine Proklamation, deren Schluß lautet:

Die Truppen haben am gestrigen Tage sehen können, daß man dem Feinde widerstehen kann; deshalb können wir aber auch nicht mit genug Energie die brandmarken, welche beim Kanonendonner oder dem Lärm des Gewehrfeuers davon laufen. Befehl ist in allen Richtungen gegeben worden, sie zu verhaften; man muß Beispiele geben, und wir werden uns der harten Nothwendigkeit unterwerfen. Jedes isolirte Individuum, auf der Flucht ertappt, wird ohne Prozeß erschossen werden; wenn ein Corps die Flucht ergreift, so wird es dezimirt werden. Was die Behörden und Bewohner des Landes betrifft, wo die Flüchtigen stationiren, so ist ihre erste Pflicht, ihnen nichts zu essen und zu trinken zu geben; sie mögen wohl wissen, daß die Elenden, welche auf diese Weise ihren Posten verlassen und hinter sich den Alarm und den Schrecken verbreiten, das Leben und zuweilen die Ehre derer kompromittiren, welche kämpfen.

Neuestem Bericht aus Boncours zufolge hat das Bombardement auf Belfort am 8. d. M. ohne Unterbrechung angehalten, die Nacht zum Freitag jedoch den Höhepunkt erreicht. Die Verwüstungen in der Stadt, namentlich aber in dem Faubourg de France sind beträchtlich. So ist das Hotel de l'Ancienne Poste und das Haus Lapostolet fast vollständig zerstört und ca. 30 Personen sind von den Kugeln der Belagerer theils getödtet, theils mehr oder weniger schwer verwundet worden. Noch vernimmt man von einem Gefecht einer Abtheilung Franctireurs mit preußischen Truppen, das zwischen Bourgogne und Morat statfand, und in welchem die letzteren, von den ersteren überrascht, viele Leute verloren haben sollen. Daß Bavolliers am 3. d. Mts. von dem Feuer des Forts Belle Vue gänzlich in Asche gelegt sei, wird auf das Bestimmteste versichert; Essert und Cravanche dagegen haben weniger gelitten. Sonnabend, 10. Dez., schwieg die Kanonade. Schließlich berichtet man von Boncourt noch von einem Vorfall an der Grenze, welcher, obgleich nur ein unkluger Scherz, sehr ernst genommen wird. Soldaten des 84. Regiments (Genfer), welche mit den in Delle liegenden Preußen, Soldaten vom 67. Regiment (Provinz Sachsen) auf bestem Fuße stehen, haben sich die Wegnahme einer Pickelhaube erlaubt. Sowohl preußischerals schweizerischerseits ist eine Untersuchung eingeleitet und strenge Ordre ertheilt, daß kein Soldat von beiden Seiten mehr die Grenze überschreiten darf.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Dezember. Verschiedene Blätter brachten dieser Tage die Nachricht, daß von Seiten neutraler Mächte, namentlich Oesterreichs, abermals der Versuch gemacht werde, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Diese Nachricht ist durchaus ohne Begründung. Ihren Ursprung dürfte sie wahrscheinlich in dem Umstande haben, daß, wie man hört, die französische National-Regierung noch immer bemüht ist, die Mächte, welche zu einer Konferenz über die Pontusfrage zusammentreten werden, zuveranlassen, die Anerkennung der französischen Regierung als eine legale und die Berathung auch des deutsch-französischen Konflikts in das Konferenzprogramm aufzunehmen. Es versteht sich, daß dieser Forderung nicht entsprochen werden wird. Sollte aber aus diesem Grunde die französische National-Regierung ihre Theilnahme an der Konferenz versagen, so wird diese dadurch doch keine Störung erleiden, sondern die Konferenz-Mächte werden dann den Beitritt Frankreichs zu den Beschlüssen so lange offen halten, bis eine legale Regierung in Frankreich zu Stande gekommen ist. Auf Grund der von Seiten des Handelsministers erhobenen Vorstellungen sind von Seiten des Kriegsministers die General-Kommandos angewiesen worden von der ferneren Heranziehung von Eisenbahn-Beamten und ständigen Eisenbahn-Arbeitern zum Dienst mit den Waffen Abstand zu nehmen und auch auf die Reklamation der Eisenbahn-Verwaltungen die Entlassung der Beamten soweit zu verfügen, als es die militärdienstlichen Interessen zulassen. Diese Verfügung ist wesentlich auf die Erwägung gestützt, daß die erheblichen und schwierigeren Aufgaben, welche die Eisenbahnverwaltung im Interesse der Armeen vornehmlich in den okkupirten Landestheilen zu erfüllen hat, die thatkräftigste Unterstützung von Seiten der Militärverwaltung erheischen. Künftighin ist nun bei den Reklamationen nach folgendem Gesichtspunkte zu verfahren: Unzuläßig sind Anträge auf Entlassung von Offizieren, Vizefeldwebeln, Beamten der Militärverwaltung und alle im Sanitätscorps des Heeres befindlichen Personen. Von den nicht mobilen Truppen dürfen alle übrigen, von den mobilen nur solche reklamirt werden, die für den Stationsdienst ausgebildet sind oder in Eisenbahn-Werkstätten beschäftigt werden. Ausgeschlossen von der Entlassung sind die zu rein mechanischen Dienstleistungen bestimmten Beamten und Arbeiter. Die Entlassung der Personen, welche zu mobilen Truppentheilen eingezogen sind und sich in Feindesland befinden, ist auf das äußerste Maaß einzuschränken.

OC. Ueber die Dauer der gegenwärtigen Session des Landtags sind die Meinungen getheilt. Am häufigsten begegnet man der Auffassung, daß wenn die Budget-Vorlage im Wesentlichen anstandslos sein und eine Annahme en bloc zulassen sollte, die Session vor dem Feste geschlossen würde, ohne nach Neujahr fortgesetzt zu werden, mithin bis zum Zusammentritt des deutschen Reichstages parlamentarische Ferien von zweimonatlicher Dauer eintreten würden. Dem wird jedoch von anderer, namentlich konservativer Seite widersprochen. Hier wird behauptet, daß das für Preußen nothwendige Ausführungsgesetz des Bundesgesetzes betreffend den Unterstützungswohnsitz sofort von der Staatsregierung dem Landtage vorgelegt werden müsse und zwar zuerst dem Herrenhause vorgelegt werden würde, von dem lebhafter Widerspruch gegen die von den Organen des Bundes beschlossenen Abänderungen des bezüglichen preußischen Gesetzes vom Jahre 1855, die Alterationen der Land-Armen-Verbände u. s. w. zu gewärtigen sei. Unter diesen Umständen sei der definitive Schluß der Session vor dem Feste unmöglich. Zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird ohne Zweifel Herr von Forckenbeck wieder gewählt werden. Weniger gesichert erscheint die Wahl der Vizepräsidenten, die auf Kompromissen beruht, deren Ergebniß durch den in seiner Richtung schwer zu berechnenden Ausschlag der klerikalen Fraktion bis jetzt nicht zu übersehen ist.

— Nach eingegangener Meldung erstreckt sich die in den jüngsten offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatze angezeigte Gefangennahme der Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. 3 in Ham auf das ganze technische Personal derselben mit Ausnahme des wegen Unwohlseins in Rheims verbliebenen Chefs, Geheimen Regierungsraths Simon aus Breslau, 1 Baumeisters, des Ober-Materialien-Verwalters, des Rechnungsführers, 1 Bahnmeisters, 1 Telegraphen-Aufsehers und 8 Vorabeiter. Die Gefangenen sind, wie der Sektionsführer Baumeister Tobien aus Lille mittheilt, von Ham nach Lille gebracht worden.

— Uns geht folgender von Mitgliedern aller Fraktionen des Reichstages unterzeichneter Aufruf zu:

An das Deutsche Volk! Der Krieg dauert fort. Der Winter ist gekommen. Die neuesten glorreichen Siege der Deutschen Heere haben die Anzahl der Verwundeten und Kranken wiederum bedeutend vermehrt. Die Mittel der Hilfsvereine sind fast erschöpft. Die Nation darf nicht müde werden in dem Werke der Barmherzigkeit. Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und der Freude, soll auch unsern Brüdern im Felde und im Krankensaal zeigen, daß die dankbare Nation sie nicht vergißt. Wohlan, möge jede Deutsche Familie — möge Groß und Klein am heiligen Weihnachtsabend der für uns kämpfenden und blutenden Brüder und Söhne gedenken. Möge überall in Deutschen Landen der Christbaum die treuen Herzen mahnen, daß heute unsern verwundeten und kranken Kriegern die erste Bescheerung gebührt. Alle Geschenke und Beiträge werden die nächsten Lokal-, Provinzial- oder Landesvereine, sowie das Deutsche Zentral-Komite zur Pflege der verwundeten Deutschen Krieger zu Berlin entgegen nehmen. Berlin, den 10. Dezember 1870.

— Es hat sich hier ein Verein für die kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich gebildet. An der Spitze stehen der Herzog von Ratibor, General-Lieutenant a. D. v. Gayr, Graf W. Pourtales, Freiherr J. v. Schickler, Geh. Kommerzienrath Bleichröder und Geh. Legationsrath Theremin. Dieser Verein wird so weit als möglich unmittelbar das Loos unserer gefangenen Landsleute zu mildern suchen, aber auch zu diesem Zwecke die belgische societé internationale de secours aux prisonniers de guerre unterstützen.

— In den letzten Tagen sind Mannschaften der ältesten Jahrgänge der Landwehr-Kavallerie eingezogen worden. Dieselben haben, wie uns mitgetheilt wird, die Bestimmung, Train-Corps zu bilden, welche Kriegsmaterial nach Paris schaffen sollen.

— Die Ernennung eines päpstlichen Nuntius in Berlin nimmt der „Elberf. Ztg." zufolge eine immer greifbarere

---

## Im Club zu Belleville,

der bekannten sozialdemokratischen pariser Vorstadt, sprach kürzlich Bürger Chabert. Bürger Chabert ist alter Republikaner; er wurde nach Lambessa transportirt; er wird aber derzeit von der neuen sozialen Generation von Belleville weitaus überboten. Er erklärte, man dürfte ungeprüft keinen Bürger des Verrathes bezüchtigen, und stünde dieser Bürger selbst am Ruder der Regierung. (Bewegung im Saale. Rufe: Er ist ein Aristo! Kommt von den Folies-Bergère!) Chabert leugnet nicht, daß er dort die Freilassung der am 31. Oktober Eingekerkerten verlangt habe (Bravo!), glaubt aber nicht, daß Trochu ein Feigling und Verräther sei. Wir haben von ihm verlangt, daß er die Thore schließe und so verhindere, daß die reaktionären Journale den Preußen Nachrichten über Truppenbewegungen vermitteln können; nun, er hat uns zugestanden, was wir verlangt haben. Man hat ihm vorgeworfen, daß er nicht schon früher Massenausfälle gemacht habe; mußte er uns denn nicht Zeit gestatten, um uns einzuexerziren und kriegstüchtig zu machen? Was hätten wir gesagt, wenn er uns wie Schafe zur Schlachtbank geführt hätte? Denn vor zwei Monaten wußten von zehn Gardisten nicht neun mit einem Gewehre umzugehen. Jetzt sind wir abgerichtet, und der Moment ist gekommen. Trochu wird uns selber führen, warum sollten wir an seinem Worte zweifeln? Was gewänne er, wenn er uns verrieth? (Beifallsbezeigungen, Proteste.)

Ein kleiner Redner, dessen Hals in einer ungeheuren Cravatte steckt, stürzt auf die Tribüne, um dem Vertheidiger Trochu's zu entgegnen. Der Bürger Chabert hat die Freilassung der nach dem 31. Oktober verhafteten Republikaner vorgeschlagen; gut aber der Präsident Falcet ließ ihn zurückweisen. (Ah, der Schurke!) Bürger! Man sollte hier nicht den Versuch machen, Verräther und Mörder zu vertheidigen. (Widerspruch Chaberts.) Das sei nicht bewiesen, sagen Sie. Und die Fahnen-Affaire? Warum hat man dem Bataillon von Belleville eine Fahne gegeben, während man dies nicht bei den anderen so hält? Ist das nicht einleuchtend, Bürger? Man wollte so die Republikaner von Belleville für die preußischen Kugeln kennzeichnen, und diese Fahne, dieses Geschenk läßt uns den Machiavelli des Stadthauses erkennen; begreift ihr nun, Bürger? (Murren. Hundegebell läßt sich im Saale vernehmen. Rufe: Hinaus mit dem Preußen! Nein, bringt den Tutu auf die Schlachtbank!) Ueberdies sind die Beweise des Verrathes reichlich vorhanden. Die Regierung nimmt die Dienste des Legitimisten Beaurepaire für den Guerillakrieg an, während sie die Bildung einer amerikanischen Legion verweigerte und Garibaldi zurückgewiesen hat, der sich anbot, an der Spitze von 300,000 italienischen, polnischen und ungarischen Revolutionären Paris zu entsetzen. (Neue Zeichen der Entrüstung. Rufe: „Nieder mit den Verräthern!" Der Hund bellt heftiger; man sucht diesen Unterbrecher zum Schweigen zu bringen.) Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, ist der Redner mit der riesigen Cravatte verschwunden; er wird durch einen Sekretär der Garibaldi'schen Legion remplazirt, der mit Trochu eine sehr interessante Zusammenkunft gehabt haben will. „Es ist nur zu wahr," sagt er, „daß er die Dienste Garibaldi's zurückgewiesen hat. Ich nehme keine Revolutionäre und Fremden," hat er mir thatsächlich geantwortet — „Sie haben aber doch," erwiederte ich, „die Hülfe Italiens in Anspruch genommen und Sie haben Viktor Emanuel, Nizza u. Savoyen zurückerstatten wollen, wenn er 200,000 italienische Soldaten gestellt hätte; warum haben Sie Garibaldi nicht gestattet, Ihnen seine Freiwilligen zuzuführen? Er hätte Straßburg entsetzt und von dort seinen Ausgangspunkt nach München und Berlin genommen." Ich hatte mich etwas erhitzt und setzte hinzu: „Sie sind verantwortlich für das Unglück von Straßburg, wie auch von Sedan." Darüber wurde er zornroth und sagte zu mir: „Sie sind ein dummer Junge und verstehen nichts von Politik." (Diese hochphantastische Erzählung schien die Zuhörer sehr zu interessiren. „Fahren Sie fort! Fahren Sie fort!" ertönt es allseitig.) Trochu hätte erwidert, daß man ihn wie einen Giftmischer, Mörder und Orleanisten behandle. Auf das habe er gesagt, daß er sich auf die Anschuldigungen, wie Alle, die Bonaparte dienstbar waren, gefaßt machen müsse; daß es jetzt allbekannt wäre, wie Bazaine dem Bismarck angetragen habe, durch die Streitmacht von Metz die preußische Armee zu verstärken, um Paris zu belagern und die Republikaner zur Raison zu bringen. (Große Sensation.) Bismarck selber hat jedoch die Unterstützung dieses Verräthers zurückgewiesen. (Bewegung. Das ist denn doch zu stark. Die Aristos sollen sich still verhalten!) Wenn man uns verräth, wenn man Paris den Preußen ausliefern will, werden wir es lieber in Brand stecken und in die Luft springen lassen. (Ja! Ja! Eine Stimme von der Rechten: Er hat keine eigenen Möbel! Tumult.) Und dann werden wir uns Bahn durch die Preußen brechen, und wo ein Stück Landes existirt das werth ist, Republikaner aufzunehmen, werden wir darauf die rothe Fahne aufpflanzen. (Diese Phrase steigert den Enthusiasmus der Versammlung auf den höchsten Grad.) Ein Anderer verharrt darauf, daß die Regierung Verrath geübt habe. Sie, sagt er, hat sich nicht gegen die Vorkäufer vorgesehen, die noch ärger als die Preußen sind. (Das ist wahr! Diese sind die eigentlichen Mörder!) Sie hat nur das Bombardement vorgesehen und das Wasser in die oberen Stockwerke geleitet. Nun, man hat nicht bombardirt! Und wißt ihr, warum die Preußen nicht bombardirt haben? Weil Bismarck, der nicht so dumm ist, als er aussieht, sich gesagt hat: Wenn ich das Mobiliar der Eigenthümer in Brand stecke, so können mir diese nicht mehr die Kriegskosten bezahlen. (Beifall und Gelächter.) Der Redner erklärt übrigens, daß er keinerlei Mittheilungen über diesen Entschluß von Bismarck erhalten habe. Das ist eine Idee, die er persönlich und auf eigene Faust gefaßt hat; sie entbehrt aber keineswegs der Wahrscheinlichkeit. (Nein! Nein!) Die Sitzung ist aufgehoben. Bei der Thür ruft man die erste Nummer des Journals: „Das Auge Marat's", Moniteur von Belleville, aus. (Um einen Sou „Das Auge Marat's". Marat ist sehr aufgebracht. Kaufen Sie „Das Auge Marat's" um einen Sou!)

---

## Reichskleinodien.

Die in der k. k. Schatzkammer in Wien aufbewahrten „Insignien und Kleinodien des heiligen Römisch-Deutschen Reiches", für welche augenblicklich ein besonderes Interesse wachgerufen ist, sind, wie wir aus einem Artikel in der „Wiener Vorst. Z." entnehmen, folgende: Die Krone Karls des Großen ist wahrscheinlich um zwei Jahrhunderte jünger als die erste Kaiserkrönung in Rom. Sie besteht aus purem Golde und ist reich mit Edelsteinen geziert. Sie wird durch acht Felder

Gestalt an, zumal der Kultusminister gegen eine solche Konzession an die Ultramontanen nichts einzuwenden hat. Dagegen soll Rußland gegen die Anstellung eines Nuntius seinen ganzen Einfluß beim preußischen Hofe geltend machen, da es von demselben eine Durchkreuzung seiner Thätigkeit behufs Ueberführung der in Rußland wohnenden Katholiken zur griechischen Kirche fürchtet.

— Ueber die Stellung des **Kultusministers zur Infallibilitätsfrage** schreibt der „Rhein. Merkur“:

„Sicherem Vernehmen nach ist das preußische Kultusministerium entschlossen, die Infallibilitäts-Streitfrage als eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche zu betrachten und demgemäß zu behandeln. Fallibilisten wie Infallibilisten sollen also nur von dem staatlichen Forum als Katholiken gelten und in Folge dessen keine von beiden Parteien von den staatlichen Rechten der katholischen Kirche ausgeschlossen werden. Dieser Standpunkt ist aber auf die Dauer nicht haltbar; denn in denjenigen Diözesen — und dazu gehören mit Ausnahme der Diözese Osnabrück alle Preußischen — in welchen die Infallibilität bereits proklamirt wurde, werden fortan von kirchlicher Seite die Fallibilisten nicht mehr als Katholiken behandelt werden. Dadurch aber sind sie faktisch der Rechte beraubt, die ihnen als Katholiken staatlich garantirt wurden. Von der katholischen Kirchengemeinde ausgeschlossen, sind sie gezwungen, auf alle staatlichen Rechte derselben zu verzichten, ohne der Rechte anderer Kirchengemeinschaften theilhaft werden zu können. Entweder müssen die Eltern ihre Kinder in die Schulen schicken, in denen die Infallibilität als die Grundlage des ganzen christlichen Glaubens gelehrt wird, oder in protestantische; Schulen, in denen der altkatholische Glauben vorgetragen wird, soll es außerhalb der genannten Diözese fortan in Preußen nicht mehr geben. Und dennoch ist eben jener Glaube in den gebildeten Kreisen der preußischen Katholiken ganz allgemein und sind es eben die Altkatholiken, aus deren Steuern sich der Staatsseckel füllt, während die staatlichen Leistungen der — vom steuerbefreiten Klerus abgesehen — ohnehin wenig zahlreichen Infallibilisten sich auf ein Minimum beschränken dürften. Diese Zustände sind auf die Dauer unerträglich. Die Frage wird und muß darum an den Staat herantreten, wie hier Abhülfe zu schaffen, wie den zahlreichen angesehenen und um den Staat verdienten Katholiken gegenüber den immer mehr oder weniger staatsfeindlichen Ultramontanen zu ihrem Recht zu verhelfen sei.

Der Korrespondent stellt in Aussicht, daß die Altkatholiken sich an den preuß. Landtag wenden werden.

— Zur **luxemburger Frage** sagt die „Prov.-Korr.“:

Durch eine Reihe offenkundiger Thatsachen ist erwiesen, daß die luxemburgische Regierung gegen diese Voraussetzung in gröblicher Weise verstoßen hat. Abgesehen von den lebhaften Kundgebungen, welche in Luxemburg unter den Augen der dortigen Behörden für die Sache Frankreichs zu Tage traten, hat die Regierung, wie allgemein bekannt und von keiner Seite bestritten ist, es geschehen lassen, daß die Festung Thionville, so lange sie in den Händen der Franzosen war, vermittelst nächtlicher Eisenbahnzüge durch Luxemburg verproviantirt wurde, und daß die französischen Konsulatsbeamten in der Nähe der Eisenbahnstation von Luxemburg ein Bureau unterhielten, um den zum Theil wortbrüchig aus deutschem Gewahrsam entfliehenden französischen Gefangenen den Wiedereintritt in die Heere Frankreichs zu vermitteln. Die Regierung des norddeutschen Bundes hat sich genöthigt gesehen, in einer an die luxemburgische Regierung, wie an die bei dem Neutralitätsvertrage betheiligten Mächte gerichteten Kundgebung auf diese und ähnliche Vorgänge hinzuweisen und daran die Erklärung zu knüpfen, daß sie auf Grund dieser Thatsachen die Neutralität Luxemburgs als von der dortigen Regierung als verletzt erachten und sich selbst einem solchen Verfahren gegenüber **die volle Freiheit der Entschließungen** vorbehalten müsse.

Nach einem wiener Schreiben der „A. A. Ztg.“ sind die Verhandlungen Preußens mit dem Könige von Holland wegen **Ankaufs von Luxemburg** wirklich bereits im Gange.

— Aus einem berliner Privatbriefe theilt man der „Presse“ Folgendes mit: Der **Rücktritt Joachims** vom Direktorat der Hochschule für Musik ist im Stande, die öffentliche Aufmerksamkeit dauernd zu erregen. Joachim hätte doch nicht bleiben können. Zwar hält er sich in seinen Mittheilungen zurück, da er seinen Abschied noch nicht hat, allein die Verhältnisse der Hochschule waren unhaltbar. Statt 8 Stunden wöchentlich gab er deren 15, einen Theil der Lehrergehälter mußte er durch Quartett-Aufführungen schaffen, dazu eine Menge Plackereien und zu alledem die Launen einer verwöhnten Dame, die von den Dingen, mag ihr Gemahl nun schreiben, was er will, nichts versteht.

— Das **Eiserne Kreuz** 2. Klasse wurde verliehen: dem Prinzen Adalbert von Preußen, Admiral und Oberbefehlshaber der Marine; dem Korvetten-Kapitän Le Tannaux von St. Paul-Illaire, persönlichen Adjutanten des Prinzen Adalbert; dem Kapt.-Lt. Knorr, Kommandanten des Kanonenbootes „Meteor.“

**Braunsberg**, 12. Dez. Um die durch Suspension und Versetzung entstandenen Lücken in der theologischen Fakultät auszufüllen, wurde vor einiger Zeit der Privatdozent Herr Dr. Krause nach hier ans Lyceum berufen. In diesen Tagen ist nun demselben vom Bischofe Dr. Kremenz in Frauenburg der in Rom selbst gegen das Unfehlbarkeits-Dogma protestirte, ein Revers zugestellt, welcher seine bedingungslose Unterwerfung bezüglich des genannten Dogmas fordert. Herr Krause hat jedoch den Revers nicht unterzeichnet, sondern ablehnend geantwortet. Es ist demselben nunmehr noch eine Bedenkzeit bis Weihnachten gegönnt, bei weiterer Weigerung dann aber unbedingt mit Suspension gedroht. Wie es heißt, sollen demnächst auch unseren übrigen Professoren ähnliche Reverse zur Unterzeichnung unterbreitet werden. (D. Z.)

**München**, 11. Dez. Bezüglich der Erklärung, welche die theologische Fakultät unserer Hochschule über das Dogma der Unfehlbarkeit dem Erzbischof auf dessen Verlangen abgegeben hat, wurde die Fakultät vom Senat zur Verantwortung gezogen, indem dieser die Ansicht des Professor und Kanonisten Silbernagel theilt, daß die Fakultät nicht unter dem Erzbischof stehe und dieser auch nicht kompetent sei, eine solche Erklärung von der Fakultät zu verlangen. Man wird der Antwort und beziehungsweise Rechtfertigung der Fakultät nächst entgegensehen dürfen.

**Aus der Pfalz**, 8. Dezbr., wird dem „Fr. J.“ geschrieben: „Die preußische Armeeverwaltung trifft die umfangreichsten Vorkehrungen, um in der Verproviantirung der im Süden Frankreichs operirenden Truppen keine Stockung eintreten zu lassen. In den nächsten Tagen schon rückt ein Fuhrwerk von 400 Wagen nach Nanteuil oder Orleans, um die Weiterbeförderung des Proviants zu bewirken. Die Bildung des Fuhrparks wird mit der außerordentlichsten Schnelligkeit betrieben, wobei Geld nicht gespart wird. Der Fuhrmann erhält per Tag 8 Fl. und Beköstigung in Frankreich, 9½ Fl. in Deutschland, aber ohne Beköstigung. Preußische Offiziere organisiren den Fuhrpark, zu dem die Anmeldungen schon morgen geschlossen werden.“

## Belgien.

**Brüssel**, 12. Dez. Belgien organisirt eine regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen Ostende und den französischen Häfen im Westen. — Die „Independance“ fordert die Regierung auf, mitzutheilen, wie es geschehen konnte, daß eine preußische Feldpost am 6 Dez. von Francstireurs auf belgisch-luxemburgischen Boden überfallen werden konnte. — Eine Broschüre des Grafen d'Haussonville betitelt: „Preußen und Frankreich vor Europa“, ist heute hier mit Beschlag belegt worden. Dieselbe enthält heftige Angriffe gegen Preußen. (N. Fr. Pr.)

## Frankreich.

**Paris.** Aus dem Tagebuch eines Belagerten bringt „Daily News“ wieder einige Beiträge, die bis zum 4. Dez. reichen, jedoch über die Ausfälle der Tage vorher nichts enthalten, was nicht schon bekannt wäre. Interessant ist, was der Verfasser der Tagebuchblätter über den **Proviant** sagt, der den Parisern noch zu Gebote steht:

Nahrungsmittel werden mit jedem Tage rarer. Gestern wurden alle unsere Würste requirirt. Noch haben wir die Kühe als letzten Brocken; indessen diese nützlichen Thiere werden der Milch wegen möglichst lange verschont. Man füttert sie mit Hafer, da Heu nur spärlich vorhanden ist. Sämmtliche Thiere des zoologischen Gartens mit Ausnahme der Affen sind bereits verzehrt und die letzten werden nur aus einer unbestimmten Darwinschen Scheu vor dem Verwandtenmorde aufgespart. Im Keller der englischen Botschaft sind drei Schafe. Nie hat der reiche Mann gieriger nach dem Lamm des armen Lazarus gelechzt, als ich nach diesen Schafen verlange. Häufig gehe ich hin, mich am Anblick der sanften Thiere zu weiden, wie der londoner Straßenjunge sich weidet an dem Dufte einer Garküche. Irgend jemand hat die Entdeckung gemacht, daß aus alten Knochen ein vorzügliches Gelée bereitet werden kann, und stracks werden wir von den Maires aufgefordert, mit unseren alten Knochen herauszurücken, damit dieselben dem Prozesse unterworfen werden können. Herr Powell ist, wie ich glaube, ein großer Lieferant in London. Er ist mir nicht bekannt, aber gestern speiste ich mit einem Freunde, der aus einer Zinnbüchse konservirtes australisches Hammelfleisch auftischte, welches er vor der Belagerung von Herrn Powell erstanden hatte. Nie hat mir etwas besser geschmeckt, und aus Dankbarkeit widme ich dem würdigen Powell gratis diese Anzeige. Hätten wir nur hinreichende Vorräthe von diesem Fleische hier, so könnten wir ruhig den Preußen trotzen, indessen unter den jetzigen Verhältnissen fürchte ich sehr, daß König Wilhelm in wenigen Wochen seine Telegramme an Königin Augusta aus den Tuilerien datiren wird.“

Aus **Paris** vom 6. wird der „Independance“ geschrieben:

„Die Haltung ist fortwährend ruhig und energisch. Die Rufe: „Es lebe die Republik“ ertönen auf allen Straßen. Ich erhalte einige Einzelheiten über die Nachtsitzung, welche die Regierung abhielt. Gestern um Mitternacht erhielt man das Schreiben des Grafen v. Moltke Betreffs der Einnahme von Orleans. General Trochu versammelte sofort seine Kollegen, um darüber zu berathen, was zu thun sei. E. Picard sprach sich dafür aus, die Eröffnungen, welche Herr v. Moltke zu machen scheine, zu benutzen, um über den Frieden zu verhandeln, wenn er ehrenhaft sein könne. Seine Meinung blieb nicht ohne Eindruck auf seine Kollegen. General Trochu nahm aber das Wort, um zu bemerken, daß die entgegenkommende Eröffnung Preußens gerade beweise, daß es fühle, daß seine Stellung kompromittirt sei und inmitten des feindlichen Landes in vollem Winter peinlich werden könne; man habe gehofft, die Bevölkerung durch die Mittheilung über einen Sieg, der vielleicht nicht so vollständig sei, zu demoralisiren, und es sei der Augenblick gekommen, wo man Frankreich die schwersten Opfer auferlegen könne. Dagegen habe Frankreich Alles bei der Fortsetzung des Krieges in dem Augenblicke zu erhoffen, wo die Hülfe aus der Provinz herannahe; Paris könne sich noch lange halten und auf die Niederlagen der Sieg folgen. Seine Rede schloß Trochu in großer Bewegung mit den Worten: „Kämpfen; noch kämpfen; immer kämpfen!“ Er riß seine Kollegen hin, und man beschloß einstimmig, den Krieg fortzusetzen, was sich auch ereignen möge.“

Die „Korr. Havas“ meldet: „Das Plateau von Avron, das wir besetzt halten, ist ein wahres vorgeschobenes Corps geworden, mit einer mächtigen Marineartillerie bewaffnet und von gewaltigen Barrikaden geschützt. Von dieser Seite ist somit keine Ueberraschung durch den Feind zu erwarten“ — Nach dem „Electeur libre“ vom 30. war für die Woche bis zum 7. Dezbr. der **Küchenzettel für die Pariser** in folgender Weise bestimmt. Die Verwaltung läßt verkaufen: Montag Pöckelschweinefleisch, Dienstag Stockfisch, Mitwoch konservirtes Fleisch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend frisches Fleisch. Eine Ratte wird schon mit 60 Centimes bezahlt; Paris beherbergt jedoch mehr als 20 Millionen Ratten. Man kann sie wie Enten (le canarde) mit Oliven essen. Nächstens werden freie Vorlesungen über die Luftschifffahrt von dem Dr. Hureau de Villeneuve in einem Saale der Universitätsschule eröffnet werden. — Der „Electeur libre“ vom 2. Dezember meldet, daß die meisten **preußischen Gefangenen** sich in der Roquette befinden, daß sie aber bald in ein passenderes Lokal geschafft werden sollen.

Der Minister des Aeußeren erhielt folgendes Schreiben:

Paris, 3. Dez. Herr Minister! Ich habe die Ehre, Sie von folgenden Thatsachen in Kenntniß zu setzen, welche sich gestern zwischen 10 und 11 Uhr Abends bei den Vorposten von Champigny zutrugen. Vom General Ducrot ermächtigt, begab sich eine Abtheilung der Ambulanze der Presse auf diesen Punkt, wo sich Verwundete und Todte befinden sollten. Dazu bezeichnet, mich als Parlamentär zum Feinde zu begeben, ritt ich dorthin, von einem Fahnenträger und einem Trompeter begleitet. Die Aerzte, die Brüder der christlichen Schule (unsere Träger) warteten in einer kleinen Entfernung. Einige Flintenschüsse wurden abgefeuert und der französische Kommandant gab das Signal zum Einstellen des Feuers. Diesem Befehle wurde sofort Folge gegeben und ein vollständiges Schweigen trat auf unserer Linie ein. In diesem Augenblicke und bei hellem Mondschein, welcher die genfer Fahne zu sehen gestattete, ließ ich die vier Aufrufe, wie es der Gebrauch will, geben. Da ich fürchtete, daß man sie nicht gehört, ging ich gegen die feindlichen Linien vor und ließ sie wiederholen. Anstatt der Antwort, welche diesen Aufrufen unter zivilisirten Völkern immer wird, wurden wir mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen. Wollen Sie rc. Marie Bernard Bauer, apostolischer Protonotar.

Dieser Bauer ist nämlich der frühere Günstling der Kaiserin, der nicht wenig zum Ausbruch des Krieges beitrug. Bekanntlich stammt es aus Wien, war Israelit, ließ sich taufen und machte in Folge dessen eine glänzende Carriere. Außer Bauer unterschrieben noch einige Aerzte rc. die Erklärung. Gesagt wird nicht, daß irgend Jemand verwundet wurde.

Aus **Paris**, 6 Dezbr., hat die „Köln. Ztg.“ wieder eine telegraphirte „Corr. Havas“ erhalten. Das „Journal des Debats“ macht Betrachtungen über die Eröffnungsrede des norddeutschen Parlaments, die es als Manifest, als eine Bezeichnung der Bedingungen hinstellt, welche der Feind, wenn er Sieger bleibt, Frankreich aufzuerlegen gesonnen ist. Er macht auf die

---

gebildet, die durch Klammern zusammengehalten und von einem kostbaren halbkreisförmigen Stege überragt werden. Fünf der Felder enthalten emaillirte Darstellungen von Christus, dem König Salomon, dem König David und dem König Hiskias, die aber bekanntlich keine deutschen Fürsten, endlich ein Kreuz mit der Inschrift J. N. R. J. Das **Evangelienbuch** wurde nach der Tradition auf den Knieen Karls des Großen gefunden, als bei der Eröffnung seines Grabes zu Aachen die aufrecht sitzende Leiche des Titanen beim Einströmen der atmosphärischen Luft in Staub und Asche zerfiel. Das Innere des Buches besteht aus einem zierlich geschriebenen Kodex, der die vier Evangelien, unzweifelhaft aus dem achten Jahrhundert stammend, enthält. Auf dieses Evangelienbuch wurden ihrerzeit die Römisch-Deutschen Kaiser bei der Krönung beeidigt. Kaiser Wilhelm wird wohl auf „Verfassung und Verträge“ den Eid leisten. Nicht uninteressant ist das **Schwert Karls des Großen** in einer Scheide aus Holz, die mit Goldblech überzogen, mit Perlen und prachtvollen Email-Ornamenten aus der maurisch-normanischen Kunstperiode reich verziert ist. Der obere Knauf trägt einerseits den deutschen einköpfigen Adler, andererseits den böhmischen Löwen eingravirt. Bleibt noch der **Krönungsmantel** und **das Schwert des heiligen Mauritius**. Dieses letztere wird heut noch dem Kaiser von Oesterreich bei der feierlichen Eröffnung des Reichsrathes und beim Empfange der Mitglieder beider Häuser durch den Ober-Hofmarschall vorgetragen. Der Krönungsmantel besteht aus dunkelrothem starken dessinirten Seidenstoff mit kostbaren Gold- und Perlenstickereiene. Am Rande desselben ist eine kufische Inschrift eingestickt, aus welcher hervorgeht, daß dieser Mantel im Jahre 528 der Hidschret, das ist im Jahre 1133 unserer Zeitrechnung, von maurischen Künstlern für den Normanen-König Robert Guiscard angefertigt wurde. Die figurative Darstellung auf diesem Mantel bedeutet den Sieg des Christenthums über den Islam. Der Mantel ist so weit und so faltenreich, daß er immer bedeutend eingenäht werden mußte.

---

## Ueber den Exkaiser

wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:

**Kassel**, 12. Dezbr. Wie wir neulich bereits bemerkten, herrscht zu Wilhelmshöhe dermalen ein sehr reges Leben dadurch, daß Persönlichkeiten ankommen und abreisen, die anscheinend die **Zwischenträger von Verhandlungen** sind, welche sich noch der Oeffentlichkeit entziehen. Eine solche Persönlichkeit scheint ein Herr Hellwitz zu sein, welcher seit Kurzem mehrmals zu Wilhelmshöhe eintraf, mit dem Exkaiser verkehrte und wieder abreiste. Derselbe soll dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin attachirt sein. Der **Exkaiser** befindet sich in seiner Gefangenschaft ganz wohl und überläßt nicht blos die Sorge für seine leibliche Pflege, sondern auch die für sein Seelenheil Anderen. Der Dechant liest jeden Sonntag zu Wilhelmshöhe die Messe und wird zu diesen Zwecken auf königliche Kosten mit einem Ministranten dahin befördert. Der Kaiser trägt dabei immer die größte Andacht und Bußfertigkeit zur Schau. Nach vollzogener feierlicher Handlung wird der Geistliche selbstverständlich mit einem solennen Frühstück im Schlosse regalirt. Der Ministrant geht inzwischen zurück bis nach Wahlershausen und erwartet daselbst den gelabten Herrn Dechant. Die Einkünfte eines derartigen Gehülfen im geistlichen Amte sind nicht der Art, daß er die Zwischenzeit im Gasthof zubringen könnte. So lang die Jahreszeit günstig war, ging das ganz gut. Nachdem aber dieselbe rauher wurde, opponirte der Mann und verweigerte unter solchen Umständen die weitere Dienstleistung. Diese wichtige Angelegenheit ward schleunigst höheren Orts gemeldet und die Abhülfe erfolgte, weil sonst der Exkaiser Schaden an seinem Seelenheil gelitten haben würde. Der Ministrant erhält jetzt gleichfalls Frühstück im Schlosse in einem besonderen Zimmer und der König hat so für die Sonn- und Festtage noch einen Gast mehr zu Wilhelmshöhe.

---

## Es liegt im Blute.

Als historische Reminiscenz dürfte jetzt nicht ohne Interesse sein, daß bereits vor 433 Jahren ein **Hohenzoller** die Deutsche **Kaiserwürde** aspirirte. Derselbe Friedrich I., der aus einem Burggrafen von Nürnberg zum Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg geworden, war nach Kaiser Sigismund's Tod (1437) auf den Gedanken gekommen, daß der Kaiserthron für ihn nicht zu hoch sei. So trat er denn als Kronbewerber auf. Ein Theil der Kurfürsten (Trier und Kurpfalz) war zwar für, die Mehrzahl aber gegen ihn; denn wenn man auch seine Klugheit und Tapferkeit anerkannte, so hatte er sich doch durch sein Vorgehen in der Mark und in Franken nichts weniger als beliebt gemacht. So fiel denn die Wahl auf Albrecht II. von Oesterreich. Auch 82 Jahre später, nach Kaiser Maximilian's I. Tode, trug sich ein Hohenzoller mit Kaisergedanken. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, dem die erledigte Krone angeboten worden war, schlug sie aus; da kam Kurfürst Joachim I. von Brandenburg auf den Gedanken, selbst als Bewerber aufzutreten, allein sein eigener Bruder, Erzbischof und Kurfürst Albrecht von Mainz, erklärte sich gegen ihn und für Karl V., der dann auch gewählt ward. Auch vom Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg erzählen preuß. Historiker, er sei von Georg von Podiebrad auf dem Fürstentage zu Eger (1461) für die Kaiserwürde an Stelle Friedrich's von Oesterreich, dessen Absetzung am Fürstentage zur Sprache kam, in Vorschlag gebracht worden. Der Kurfürst aber habe edelmüthig erklärt, ein solcher Antrag „greife ihm Glimpf und Ehre an, so lange noch ein rechtmäßiger Kaiser lebe“. Wahr ist, daß Georg von Podiebrad dem Kurfürsten Friedrich jedes beliebige Reichsamt angeboten und daß sich der Kurfürst gegen des Kaisers Absetzung ausgesprochen hat.

---

* **Pariser Landpartien.** Es ist den Parisern zwar nicht gestattet, aus ihrem Käfig herauszugehen, so berichtet der dort eingeschlossene Korrespondent eines englischen Blattes, aber sie dürfen wenigstens durch die Stäbe gucken. Zu einem Ausflug nach den entlegenen Forts bedarf man einer Spezial-Erlaubniß des General Trochu, aber man kann eine Tour um die Festungswerke mittelst der Gürtelbahn machen und an einem schönen Nachmittag strömen die Pariser haufenweise nach den Stationen. Sonntags nehmen ganze Familien — der Vater in Uniform der Nationalgarde, der Sohn als Mobilgardist — die Imperiale der Waggons ein, mit Taschen-Teleskopen versehen, um die Bastionen, Redouten und äußern Forts zu inspiziren. Man fährt von der Porte Maillot bis Passy, wo die Station von Pallisaden umgeben ist und wo all die reizenden Villen in Wachtposten für Linientruppen oder Mobilgarden umgewandelt sind. Die Wälle bemerkt man nicht, dort aber sieht man ihre Brustwehren, ihre mit Faschinen versehenen Schießscharten und die 32-Pfünder auf den Plattformen der Bastionen. Bei Auteuil ist eine Batterie von ungeheuren Marine-Geschützen errichtet und von der Höhe der Bogen des Viadukts herab, unter welchem zahlreiche Bataillone Mobilgarde bivouakiren, unterscheidet man St. Cloud, Sèvres, Meudon und Bellevue.

---

* **Birmingham,** 10. Dezember. Eine von fürchterlichen Folgen begleitete **Schießpulver-Explosion** fand gestern in der hiesigen Schießrequisitenfabrik der Herren Ludlow u. Co. statt. Die Quantität des explodirten Pulvers muß enorm gewesen sein, denn die Explosion erschütterte den Erdboden und wurde meilenweit hin vernommen. Ueber 100 Personen, ausschließlich junge Frauen und Mädchen, waren in der Fabrik beschäftigt, und keine einzige entkam unbeschädigt. Als die Nachbaren auf dem Schauplatz der Katastrophe anlangten, fanden sie einen Schuppen des Fabrikgebäudes in Trümmern liegend und die Nachbarschaft mit verbrannten und schwer verstümmelten menschlichen Körperformen bedeckt. Siebzehn vom Arbeiterpersonal waren buchstäblich in Stücke gerissen; das angrenzende Feld war mit Köpfen, Beinen und anderen Gliedmaßen, wie Ueberresten von Kleidungsstücken wie besäet; 53 andere sind verletzt, viele darunter bis zur Unkenntlichkeit und so erheblich, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird. Die Katastrophe soll dadurch entstanden sein, daß die Schürze einer der Arbeiterinnen, welche dem Ofen zu nahe kam, Feuer fing und dasselbe sich dem herumliegenden Schießpulver mittheilte. Im Laufe der letzten drei Monate ist dies die vierte Explosion in Patronenfabriken zu Birmingham.

---

* **Eine ergötzliche Verwechselung.** Ein hamburger Kaufmann Inhaber eines großen Modewaarengeschäfts, erstattete vor einigen Tagen seinem in London sich augenblicklich aufhaltenden Compagnon Bericht über den Gang des Geschäfts. Beim Abfassen des Briefes lief die Nachricht von der Einnahme Orleans ein und der Briefschreiber führte in aller Eile am Schlusse des Briefes die Worte an: „Orleans soeben gänzlich geräumt.“ Der Empfänger des Schreibens, die Stadt Orleans mit dem Stoff gleichen Namens verwechselnd, telegraphirt sofort wieder zurück: „Sieben Ballen Orleans unterwegs.“

vollkommene Uebereinstimmung dieses Manifestes mit den von Hrn. v. Bismarck ausgesprochenen Forderungen aufmerksam und zieht bei der Gelegenheit eine Parallele zwischen der jetzigen Situation und derjenigen von 1814 und 1815. Er sagt:

„Preußen kehrt mithin zu seinen Ideen von 1815 zurück und der Schatten des Feldmarschalls Blücher führt im Rathe des Königs von Preußen den Vorsitz. In einem vom 23. August 1815 datirten Briefe, der uns unter die Augen kommt, schrieb Gneisenau, der Mann, der die Rolle des Groß-Ordonnateurs spielte, die augenblicklich dem Grafen v. Moltke angehört, an einen englischen Diplomaten: „Wir stehen im Begriff, einen neuen Vertrag von Utrecht abzuschließen. Man wird die Integrität Frankreichs bewahren, England und Rußland sind es, die diese Bedingungen unterstützen. Das will so viel sagen, daß diese beständig unruhige französische Nation stets die Freiheit haben wird, Ausfälle unter dem Schutze ihrer Festungen zu machen gegen ihre schwächeren Nachbarn, und daß alsdann, im Falle sie durch ein außerordentliches Glück Deutschland nicht zu ihrem Zwecke gelangt, ihr nichts Weiteres geschieht, als daß sie nach Hause geht. Es will das auch sagen, daß sie ermuntert werden wird, den Krieg immer wieder von vorn anzufangen, denn sie läuft durchaus keine Gefahr des Gebietsverlustes im Falle eine Niederlage, während sie im Falle des Erfolges auf Gebietszuwachs sicher rechnen kann. Das ist bedauerlich." Man braucht nur das Datum und den Namen zu ändern, um diesen Brief von Herrn v. Bismarck unterzeichnen zu lassen. Er resumirt alle Unterredungen des heutigen Ministers mit Hrn. Jules Favre und Hrn. Thiers. Er ist wiederholt in der Eröffnungsrede des norddeutschen Parlaments, er wird entwickelt in allen Blättern und allen Korrespondenzen aus Deutschland, und Gott weiß, daß wir ihn oft genug zur Erbauung des französischen Publikums auseinandergesetzt haben. Aber man hat sich blindlings in dieses fürchterliche Abenteuer gestürzt und heute erhebt und verdoppelt man die Festungen von Metz und von Straßburg gegen Frankreich; und je weiter wir gehen, um so mehr drängt sich uns die absolute Nothwendigkeit des äußersten Widerstandes auf, denn er allein kann uns in den Augen der Welt und in unseren eigenen Augen wieder aufrichten. Frankreich kann nicht mehr verlieren, als es bereits verloren hat, es kann nur wieder zurücknehmen, und auf alle Fälle ist es nothwendig, daß es die Ehre bewahre."

Die „Presse" bringt folgenden Artikel über die Eröffnungsrede des Reichstags:

Wir haben nicht die vorsätzlich irrigen Behauptungen des preußischen Ministers in Bezug auf die Regierung von Paris, die Möglichkeit Frieden zu schließen, zu diskutiren. Wenn ein Staatsmann die Kühnheit hat, zu behaupten, das Mittel, den Frieden zu befestigen, bestehe in einer Zerstückelung des Gebietes, welches nur eine kurze Vertagung stets zu erneuernder Kriege ausmachen würde, so giebt er das Maß seiner und seines Herrn Aufrichtigkeit. Ist der schöne Rapport des Hrn. Thiers nicht da, um die absichtlichen und systematischen Irrthümer des preußischen Ministers in Bezug auf den Waffenstillstand und die Wahlen zu vernichten? Hr. v. Bismarck hat keinen Waffenstillstand und keinen Frieden gewollt, weil, was er will, nicht der Friede ist, sondern der Krieg und durch den Krieg die Vernichtung Frankreichs und die Herrschaft Preußens über ganz Deutschland. Deshalb bleibt Frankreich nichts übrig, als zu kämpfen.

Der „Const." schreibt:

Wir vernehmen, daß zwei Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung, Hr. Jules Simon und Hr. Garnier-Pages, heute den Sitzungssaal des gesetzgebenden Körpers besuchen sollen. Sie wollen sich selbst überzeugen, ob er im Stande sei, die kommende Nationalversammlung, deren Konvokation bald vor sich gehen wird, zu fassen. Diese Einberufung wird gleich nach der Entsetzung von Paris geschehen, und dieses große Ereigniß wird als sehr nahe bevorstehend betrachtet.

Aus **Tours**, 5. Dezbr. meldet die „Independance", daß nach Aussage der daselbst mit den Ballons „Paris" und „Jules Favre" eingetroffenen Luftschiffer die Entmuthigung in der Periode zwischen der Reise Thiers und dem Siege bei Orleans fühlbar gewesen, aber seitdem sei die Zuversicht wieder gestiegen, besonders seit Ducrots Ausfalle.

„Dorian hatte einem der Luftschiffer am Tage vor seiner Abfahrt noch den Feldzugsplan entwickelt und hat ihm gesagt, daß der Erfolg desselben als sicher betrachtet werde; man habe sich, um ein Loch zu machen, mächtige Wurfgeschosse verschafft, die bisher noch unbekannt waren und die für diesen Umstand besonders vorbereitet wurden." Dorian ist der Erfinder der gepanzerten Eisenbahnwagen, die bei den letzten Ausfällen eine Rolle spielten. Auch denkt man die Preußen unter das Feuer der Forts zu locken, um sie dann „haufenweise" niederzuschmettern. Bemerkenswerth ist, daß die Luftschiffer diese Pläne vorzeitig verrathen. Ein Tagesbefehl, welcher im „offiziellen Journal" erschien, erhebt sich dagegen, daß mobilisirte Nationalgardisten Ersatzmänner stellen. Derselbe lautet:

Nationalgarde des Seine-Departements. Tagesbefehl. Der oberste General-Kommandant erfährt aus verschiedenen Quellen, daß in gewissen Bataillonen die in die Kriegs-Kompagnie berufenen Leute sich durch Männer der gewöhnlichen Nationalgarde unter Bedingungen ersetzen lassen, die auf nichts weniger abzielen, als die Stellvertretung in die Nationalgarde einzuführen. Wie wünschenswerth es auch sein mag, daß gewisse, in besondere Familienverhältnisse gestellte Nationalgarden unter ihren Kameraden Männer von gutem Willen finden, um an ihre Stelle zu treten, ebenso unzulässig ist es, daß unter dem Vorwand von Substitutionen wahre Stellvertretungen stattfinden. Der oberste Kommandant fordert die Bataillonsführer auf, sich diesem Verfahren zu widersetzen, welches die Folge hat, daß in ein Bataillon, dessen Nummer er nicht angeben will, ein Familienvater von fünf Kindern an die Stelle eines unverheiratheten Mannes eintrat. Der oberste Kommandant macht die Bataillonsführer noch darauf aufmerksam, daß sie kein Recht haben, einen Nationalgardisten aus Kriegs-Kompagnieen in die gewöhnliche Nationalgarde zu versetzen, wie es einige von ihnen gethan haben. Er befiehlt ihnen diese Leute sofort wieder in die Kategorie einzureihen, zu welcher sie gehören. Es liegt darin ein monströser Mißbrauch der Gewalt, welcher eine strenge Strafe verdient, wenn er sich wiederholt. Der Oberst General-Kommandant Clement Thomas.

**Tours**, 8. Dezember. Ueber den Auszug der französischen Regierungsdelegation von Tours nach Bordeaux theilt der Korrespondent der „Daily News" unterm 8. folgende Einzelheiten mit:

„Um zwei Uhr heute Nachmittag erhielt ich Kunde, daß die Regierung sich heute Abend nach Bordeaux begeben werde, aber um 4 Uhr wurde dieser Entschluß dahin abgeändert, daß Glais-Bizion, Cremieux und Fourichon dorthin gehen sollten, während Gambetta vorerst in Tours verbleibe, um dem Zentrum der Kriegsoperationen nahe zu sein. Als die Idee einer Verlegung des Regierungssitzes zuerst angeregt wurde, wurde sie von den älteren Mitgliedern der Delegation, welche Frauen und Kinder haben, im Prinzip sofort angenommen, und heute handelt es sich um das Wohin? Fourichon schlug Brest vor; Gambetta glaubte, Lyon würde für die Regierung der nationalen Vertheidigung eine bessere Hauptstadt sein und er weigerte sich geradezu nach einem so entfernten Winkel wie Brest zu gehen, während seine Kollegen, die vor allen Dingen für ein ruhiges Leben sind, Lyon als einen zu unruhigen Ort verwarfen. Schließlich wurde Bordeaux als ein Kompromiß angenommen, und spät am Tage, nachdem die übrigen Minister ihr Gepäck zum großen Theil bereits nach dem Bahnhofe geschickt hatten, kündigte Gambetta an, er wolle — für den Augenblick wenigstens — hier bleiben. Die Nachricht von dem Umzug der Regierung, welche bald ein offenes Geheimniß wurde, rief unter der Bevölkerung der Stadt einen nicht geringen Schrecken hervor, da sie ganz natürlich das Heranrücken der Preußen als den Grund ansahen. Die nächsten Tage hindurch werden wahrscheinlich Viele auswandern und Viele ihre Werthsachen und Mundvorräthe in sicheres Versteck bringen.

Der alte **Guizot** drückt in einem Schreiben, das er am 6. Dezbr. an einen seiner Freunde richtete, sein tiefes Bedauern aus, daß man nicht zur Wahl einer Nationalversammlung geschritten sei. Wegen Paris ist er auch sehr besorgt. Das Theuerste, was er habe, so schreibt er, befände sich auf den Wällen. Seine Söhne und Enkel gehören bekanntlich zu den Vertheidigern von Paris.

Ein Schreiben der „Independance" aus Achiel vom 10. Dez. meldet:

Man erwartet hier zwei Divisionen der Nord-Armee. Die eine ist vom General Paulze d'Ivoy befehligt, welcher ja Amiens bis zum Aeußersten vertheidigen wollte. Die ersten Detachements treffen heute ein. Es soll eine Offensivbewegung gegen den Feind stattfinden und es wäre nicht unmöglich, daß die paar Tausend Preußen bald aus Amiens vertrieben sein werden. Unglücklicher Weise ist die Zitadelle ein großes Hinderniß, denn die Preußen sollen gedroht haben, die Stadt zu bombardiren, wenn man sie angreift. Im ganzen Nord-Departement herrscht eine immense militärische Bewegung.

In **St. Quentin** hat die Gemeindebehörde folgendes Plakat angeschlagen:

Die Wechselfälle des Krieges haben nochmals den Feind in unsere Stadt geführt. Das Blut ist gestern in unseren Straßen geflossen; mehrere unserer Mitbürger sind als unschuldige Opfer gefallen. Heute, um 9½ Uhr Morgens, hat die Gemeinde-Kommission von St. Quentin vom Kommandanten der der deutschen Truppen folgendes Schreiben erhalten:

„Gestern hatte ich die Absicht, ohne feindliche Absichten in St. Quentin einzurücken. Ein großer Theil der Bewohner hat mich mit Steinwürfen und Flintenschüssen empfangen. Ich fordere die Gemeindebehörde auf, mir um 11 Uhr am Ausgange von St. Quentin, nach La Fère hin, wo ich mich mit einem Theile meiner Truppen einfinden werde, die Ehre einer Unterredung zu bewilligen. Falls die Gemeinde-Kommission nicht zur bezeichneten Stunde erscheint, so beginnt das Bombardement um 11½ Uhr. Vor St. Quentin, 6. Dezember 1870. Bock, Kommandant der für die Okkupation von St. Quentin bestimmten Truppen-Abtheilung."

Die Kommission zögerte keinen Augenblick, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und um die Stadt vor den sie bedrohenden Unglücksfällen und vor dem Einmarsche des Feindes zu bewahren, ließ sie in seinen Händen zwei ihrer Mitglieder, die Herren Souplet und Ch. Pötte, deren Namen durch das Loos bezeichnet wurden. Die Kommission erwartet von ihren Mitbürgern die ruhige und männliche Würde, welche der Ernst der Umstände ihrem Patriotismus auferlegt. Mit der Ordnung in einer Stadt ist es wie mit der Mannszucht in einer Armee. Die eine wie die andere sind für das gemeinschaftliche Heil unumgänglich nothwendig. St. Quentin, 6. Dez. 1870.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 14. Dez. (Tel.) Die Verhandlungen mit der Französischen Regierung wegen der Konferenz in der Pontusfrage dauern fort. Die „Morning Post" sagt: wenngleich die Mächte ihrer Verpflichtungen gegen Luxemburg aus dem Garantie-Vertrage eingedenk seien, so bleibe doch die Erwägung der preußischen Reklamationen im Konferenzwege offen, auch sei die schließliche Einverleibung Luxemburgs in Deutschland unter der Zustimmung Hollands nicht ausgeschlossen. — Der „Daily Telegraph" meldet als Gerücht die Enthebung Garibaldis von seinem Kommando.

## Vom Landtage.

### 1. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

**Berlin**, 14. Dezbr. Eröffnung um 1 Uhr. Die Bänke des Hauses sind sehr zahlreich besetzt. Die Fraktionen gruppiren sich wie in der früheren Session, nur die klerikale hat in Folge ihrer erheblichen Verstärkung bei den letzten Wahlen außer ihren alten Plätzen im Zentrum sich einen weiteren Raum schaffen müssen und zwar auf den Bänken der äußersten Linken. Ihre Führer, wie August Reichensperger, v. Savigny Thissen, sitzen im Zentrum. — Den Präsidentenstuhl nimmt Abg. v. Bonin ein, der, 1797 geboren, sich für das älteste Mitglied von denen halten muß, die sich bisher beim Bureau gemeldet haben. Er setzt dabei voraus, daß die Versammlung die bisherige Geschäftsordnung des Hauses auch fortan als gültig anerkennt und daß sich kein älteres Mitglied in ihr befindet. Beide Voraussetzungen werden ausdrücklich als zutreffend anerkannt.

Alterspräsident v. Bonin beruft zunächst die Abgg. Graf Königsmarck, v. Strauß, Liebe und Eugen Richter als die vier jüngsten Mitglieder zu Schriftführern und leitet sodann, bevor er in die Geschäfte eintritt, die Blicke der Versammlung dahin, „wo das preußische, ja das deutsche Volk in Waffen für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes in heißen Kämpfen unter bewährten Führern und der Oberleitung unseres kgl. Herrn blutend und fechtend sich seit Monaten befindet. Welch ein ewig denkwürdiger historischer Moment! Dort das Volk in Waffen, hier das Volk in seinen Vertretern in der friedlichen Berathung für des Volkes Wohlfahrt, für des Vaterlandes Gedeihen. Lassen Sie uns unseren innigen Dank für unsere Brüder im Felde mit ihren siegreichen, bewährten Führern, bis hinauf zu unseren königl. Prinzen und dem obersten Feldherrn zusammenfassen mit dem Wunsche, daß es bald gelingen möge durch die Bewältigung des hartnäckigen Widerstandes der feindlichen Hauptstadt uns den Frieden und unsern geliebten König aus der feindlichen Hauptstadt in die Mitte seines treuen Volkes zurückzubringen. Alles dies vereinigen wir in dem Rufe: „Se. M. unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch!" (Die Versammlung erhebt sich und stimmt dreimal in diesen Ruf ein.)

Darauf wird zur Auslossung der Mitglieder in die Abtheilungen geschritten. Dieselben werden sich morgen Vormittag 10 Uhr konstituiren und sofort diejenigen Wahlakten prüfen, die anscheinend keine Anstände für die Gültigkeitserklärung der Wahl darbieten, so daß die Konstituirung des beschlußfähigen Hauses möglichst beschleunigt wird. Die Wahlakten sind sämmtlich vorhanden und ihre Vertheilung an die Abtheilungen durch das Loos hat bereits im Voraus stattgefunden. Schluß 2 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. (Wahlprüfungen).

### 1. Sitzung des Herrenhauses.

Die Sitzung wird um 1 Uhr durch den Präsidenten Graf Eberhard zu Stolberg Wernigerode eröffnet; die Tribünen sind leer, die Bänke des Hauses sehr spärlich besetzt; am Ministertisch Graf Itzenplitz, Leonhard und mehrere Regierungskommissare. Auf Vorschlag des Präsidenten übernehmen die vier jüngsten Mitglieder provisorisch das Schriftführeramt. Es wird dann, um die Beschlußfähigkeit des Hauses zu konstatiren, der Namensaufruf vorgenommen, welcher die Anwesenheit von sechzig Mitgliedern, also gerade der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl ergiebt. Das Haus geht darauf zur Wahl seines ersten Präsidenten über. Stimmen werden abgegeben: 60, die absolute Majorität ist demnach 31; erhalten haben: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 58, Fürst Putbus und Graf Lippe je eine Stimme. Gewählt ist also Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, welcher die Wahl dankend annimmt und folgende Worte an die Versammlung richtet: Ich kann mein Amt mit nichts Anderem beginnen, als mit einer Hinweisung auf die Gefühle, die gewiß uns Alle in diesem Augenblick beherrschen. Es ist wohl vor Allem das Gefühl des Dankes gegen den allmächtigen Gott (Bravo!), der sich zu uns, zu dem preußischen und deutschen Volke bekannt hat, der sich bekannt hat zu unserem gnädigen König und Herrn, zu Seiner tapferen Armee und zu ihren Führern; es ist der Dank gegen unsern allergnädigsten, unbesiegten König, es ist der Dank gegen die tapfere Armee und ihre Führer. Die letzte Zeit der Kämpfe der Deutschen hat wohl bewiesen, daß Blut und Eisen die Völker zusammenschmiedet. Gebe Gott, daß aus dieser reichen Blutsaat auch reiche Segensfrüchte für unser engeres und weiteres Vaterland entstehen mögen. Und so wie jetzt unsere tapferen Krieger das Eiserne Kreuz als den höchsten Dank für ihre Anstrengungen und ihr vergossenes Blut ansehen, so wollen wir hoffen, daß die Ernte, die aus der blutigen Saat hervorwachsen wird, ein Geschlecht zeugt, das nie vergessen wird, unter dem Kreuz zu leben, zu siegen und zu sterben. (Lebhaftes Bravo.)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhält Fürst Putbus 53 Stimmen; die übrigen Stimmen zersplittern sich; der Präsident wird den Fürsten Putbus schriftlich befragen, ob er die Wahl annimmt; zum zweiten Vizepräsidenten wird Graf Brühl mit 42 Stimmen gewählt; derselbe akzeptirt dankend. Das Haus geht dann zur Schriftführerwahl über, deren Resultat morgen mitgetheilt werden soll. Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Entgegennahme von Vorlagen der Regierung.)

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 15. Dezember.

— Der Prälat Koźmian, der im Auftrage des Erzbischofs Grafen Ledochowski nach Rom gereist war, um dem Papst über das Resultat der Unterredung, welche der Erzbischof mit Sr. M. dem König in Versailles hatte, Bericht zu erstatten, ist in vergangener Woche von dieser Reise nach Posen zurückgekehrt.

— Aus polnischen Blättern entnehmen wir Folgendes:

Wie der römische Korrespondent des „Czas" berichtet, waren die zehn Tausend Frcs. Peterspfennige, welche der General Trochu unterm 30. Nov. per Ballonpost an den Papst als Tribut seines frommen Sinnes und seiner Dankbarkeit für die der Vertheidigung Frankreichs von der Geistlichkeit geleistete moralische Unterstützung übersandte, von einem überaus freundlichen Schreiben begleitet. Das Schreiben nebst dem beigefügten Geldgeschenk war nicht unmittelbar an den Papst, sondern an einen demselben sehr nahe stehenden hohen kirchlichen Würdenträger gerichtet. Der General Trochu berichtet darin über den „glücklichen" Fortgang der Vertheidigungsanstalten und spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß Frankreich seine riesigen Anstrengungen bald im vollständigen Siege werde gekrönt sehen. Auch wird in dem Schreiben das schon früher von Trochu gegebene Versprechen wiederholt, daß Frankreich nach seiner Befreiung von der feindlichen Invasion die weltliche Herrschaft des Papstes wiederherstellen werde. — Wie galizische Blätter berichten, war der Führer der Franctireursbande, welche den bekannten Ueberfall eines preußischen Ulanen-Detachements in Ablis ausführte und die Mannschaften desselben größtentheils im Schlafe meuchlings ermordete, ein Pole, Namens Lipowski. Derselbe ist zur Belohnung für diese schmachvolle That von der Regierung der Nationalvertheidigung zum Kapitän befördert und mit dem Orden der Ehrenlegion dekorirt worden.

— **Der Stadtverordneten-Sitzung** am Mittwoch, den 14. Dezember, wohnten bei 22 Mitglieder. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Bürgermeister Kohleis und Stadträthe von Chlebowski, Herse, von Treskow. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Pilet und wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Betr. die Fourage-Lieferung für den städtischen Marstall pro 1871 theilte Herr P. Andersch im Namen der Finanzkommission mit, daß bei zwei Lizitationen, welche zu diesem Behufe anberaumt gewesen, die Lieferungen von Heu, Stroh und Hafer für den Marstall, vorbehaltlich des Zuschlages seitens der Stadtverordneten-Versammlung, durch den Magistrat vergeben worden seien. Herr Löwinsohn stellte den Antrag, daß künftig, wie bei allen anderen städtischen Lieferungen, auch hierbei das Submissions-Verfahren (mit schriftlicher Offerte) zur Anwendung komme. Herr v. Treskow sprach sich für Beibehaltung des bisherigen Lizitations-Verfahrens aus; doch wurde der Antrag des Herrn Löwinsohn von der Versammlung angenommen, und gemäß dem Vorschlage der Finanzkommission der Zuschlag für die Lieferungen pro 1871 ertheilt.

Ueber die Entlastung der Hundesteuer-Kassen-Rechnung pro 1869 referirte Hr. Andersch, über die Entlastung der Depositalrechnung pro 1869 Hr. Janowicz und wurde für beide Rechnungen seitens der Versammlung Decharge ertheilt.

Es wurde sodann zur Fortsetzung der Berathung der städtischen Etats pro 1871, welche bereits vor 8 Tagen begonnen hatte, übergegangen. Herr L. Jaffe referirte über die Festsetzung des Etats für die hiesige Realschule. In der Einnahme wurde unter Tit. IV B das Schulgeld auf 10,504 (statt bisher 10,330 Thlr.) festgesetzt, ebenso die Beiträge zur Unterhaltung der Turn-Anstalt auf 558 Thlr. statt bisher 543 Thlr. In der Ausgabe unter Tit. I hatte der Magistrat für Programme 150 Thlr. beantragt, damit wieder eine wissenschaftliche Abhandlung für das nächste Jahr zum Druck gelangen könne. Doch wurde dieser Antrag abgelehnt, und nur der bisherige Betrag von 80 Thlr. ausgesetzt. Unter Tit. II wurde eine Gehaltserhöhung des Direktors der Anstalt von 1400 auf 1500, und der beiden ersten Oberlehrer von 1100 auf 1200 Thlr. in Anbetracht der bereits mehrmals erfolgten Erhöhung dieser Gehälter und der schwierigen Finanzlage der Stadt unter den jetzigen Verhältnissen abgelehnt, obwohl Hr. Kohleis darauf hinwies, daß gerade diese Gehaltserhöhung schon seit mehreren Jahren beantragt worden sei, um die Gehälter der Realschullehrer wenigstens annähernd denen der hiesigen Gymnasiallehrer gleich zu bringen. Auch Hr. Dr. Hantke hatte warm die Gehaltserhöhung befürwortet. Das Kuratorium der Anstalt hatte für die nächsten Lehrerstellen, welche mit 950 und 850 Thlr. dotirt sind, eine Gehaltsverbesserung um 50 Thlr. beantragt; doch wurde auch dies abgelehnt. Der bisherige Hilfslehrer Hr. Dr. Warschauer wurde zum 12. ordentlichen Lehrer mit 650 Thlr., und Hr. Dr. Meyer mit 600 Thlr. Gehalt zum 13. ordentlichen Lehrer ernannt, so daß dadurch die Zahl der ordentlichen Lehrer um einen vermehrt worden ist. Hr. Trawinski wurde im Gehalt von 650 auf 700 erhöht, während Hr. Knothe eine Remuneration von 50 Thlr. pro 1871 erhielt, und Hrn. Zeichenlehrer Jaroczynski eine persönliche Zulage von 50 Thlr. gewährt wurde. Unter Tit. IV. ermäßigt sich die Ausgabe für die Unterhaltung der Turnanstalt von 100 auf 80 Thlr., unter Tit. VIII. kommen dagegen für die Speisung des neuen Springbrunnes 50 Thlr. hinzu. Unter Tit. IX. Stipendien, wurde mitgetheilt, daß außer den beiden Stipendien von je 200 Thlr., für Abiturienten der hiesigen Realschule, welche höhere Lehranstalten besuchen, noch ein anderes Stipendium vorhanden sei, welches vor 12 Jahren bei Gelegenheit der Geburt des ersten Sohnes unseres Kronprinzen gestiftet worden, aber bis jetzt noch nicht zur Auszahlung gekommen; es seien damals zu diesem Stipendienfonds 1000 Thlr. aus dem Kämmereifonds, und 1000 Thlr. von den Stadtverordneten gezeichnet worden. Voraussichtlich wird der Magistrat darüber der Versammlung eine Vorlage machen. — In Einnahme und Ausgabe wurde der Etat für die Realschule auf 22,648 Thlr. festgesetzt, davon Zuschuß aus der Kämmereikasse: 10,981 Thlr.

Ueber die Festsetzung des Etats für die Knaben-Mittelschule pro 1871 berichtete Hr. Löwinsohn. In der Ausgabe unter Tit. II wurde das Gehalt der 3 ersten Lehrer nach dem Rektor, der Herren Kasprowicz, Kupke, v. Buchowski, um 25 Thlr., das der Herren Gräter, Hubert, Paweltzki, Hecht, Weymann um 20 Thlr., der Herren Kloß und Lehmann um 15 Thlr. erhöht. In Einnahme und Ausgabe wurde der Etat auf 8409 Thlr. (gegen 7852 Thlr. im Vorjahre) festgesetzt; Zuschuß aus der Kämmereikasse 4202 Thlr. — Ebenso berichtete Hr. Löwinsohn über die Festsetzung des Etats für die Mädchen-Mittelschule. Die Remuneration des Rektors wurde um 50 Thlr., das Gehalt der Herren Bienwald und Franke um je 20 Thlr. und der Frl. Flux, Ripke, Molinska, Werner um je 60 Thlr. erhöht, wofür dieselben jedoch den Industrie-Unterricht mit übernehmen. Die Ausgabe für Industrie-Unterricht unter Tit. II. F. reduzirt sich dagegen von 360 auf 120 Thlr. Der Etat der Mädchen-Mittelschule stellt sich demnach in Einnahme und Ausgabe auf 3468 Thlr. (gegen 3893 Thlr. im Vorjahre); Kämmereikassen-Zuschuß: 1367 Thlr. — In dem Etat für die städtischen Elementarschulen (Referent gleichfalls Hr. Löwinsohn) werden nur zwei Gehaltserhöhungen für Lehrer um je 10 Thlr. festgesetzt. Das Gehalt der 10 Lehrerinnen, welche gegenwärtig an den Elementarschulen unterrichten, wird folgendermaßen normirt: 6a 280 Thlr., 3a 240 Thlr., 1a 180 Thlr. Das Gehalt zweier Kastellane (in der alten Realschule und der Kl. Gerberstraße) wird auf je 100 Thlr. erhöht; 100 Thlr. Ausgabe für Turnwesen fallen weg; zur Unterhaltung der Utensilien werden 150 Thlr. (statt bisher 90 Thlr.) und für extraordinäre Ausgaben 100 statt bisher 400 Thlr. ausgesetzt. Der Etat balancirt demnach in Einnahme und Ausgabe mit 22,666 Thlr. (bisher 22,450 Thlr.); davon 22,253 Thlr. Zuschuß aus der Kämmereikasse.

Ueber den Etat für die Kämmereikasse berichtete Hr. Bielefeld. Danach erhöhen sich die Einnahmen unter Tit. III (An Pachtgefällen oder Miethen): für die beiden Läden am Wronker Thor von 60 auf 115, für die 5 Handelsgewölbe im Waagegebäude von 283 auf 298 Thlr., für das Grundstück Nr. 368 an Miethe von 202 auf 223 Thlr. Ferner für Düngerpacht von Straßen und Plätzen von 289 auf 416 Thlr. Dagegen ergeben die Brodverkaufsstellen nur 553½, statt bisher 600 Thlr., die Fleischscharren auf dem Neuen Markt 500, statt 568 Thlr. (indem mehrere derselben unverpachtet geblieben sind). Unter Tit. V. (An Zinsen) hat sich der Ablösungsfonds von 80,891 auf 81,329 Thlr. mit 3584 Thlr. Zinsen vermehrt. Unter Tit. VIII (An städtischen Abgaben) wird die Einkommensteuer, wie im Vorjahr, auf 72,000 Thlr, der 50prozentige Kommunal-Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer auf 42,000 (statt bisher auf 39,000 Thlr.), ein Drittel des Rohertrages aus der Mahlsteuer auf 14,000 (statt bisher 13,180 Thlr.) festgesetzt. — Unter Ausgabe Tit. I. wird vom Magistrats-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Subaltern-Beamten Hrn. Stadtsekretair Plichta eine Gratifikation von 25 Thlr., Hrn. Registrator Beyer von 30 Thlr., Hrn. Rendanten Seichter von 100 Thlr., Hrn. Kontrolleur Weckwerth von 50 Thlr. gewährt und das Gehalt des Kämmereikassen-Rendanten Hrn. Rudolph um 50 Thlr. erhöht. Zu rathhäuslichen Bureaubedürfnissen werden 236 Thlr. mehr ausgesetzt. Der Brückenfonds der Wallischeibrücke beträgt gegenwärtig 16,610 Thlr. (bisher 14610 Thl.) Unter Tit. IX reduziren sich die Ausgaben für die Unterhaltung des Korrektionshauses in Kosten und anderer provinzieller Anstalten von 2327 auf. 2143 Thaler der Beitrag zum Provinzial-Straßen-Baufonds von 10570) auf 9399 Thaler. Auch unter Tit. XI (Zu Militär-Zwecken) treten einige Ermäßigungen ein. Unter Tit. XIII (Zur Straßenreinigung ꝛc.) sind 60 Thaler mehr für einen Promenadenwächter auszugeben; unter Tit. XV (Zu Bauten, Reparaturen und Pflasterungen) zur Unterhaltung und Anlagen der Wasserleitungen, Pumpen und Kanäle 1235 statt bisher 600 Thlr. zur Unterhaltung des Pflasters 4251 Thlr. (statt bisher 4106 Thlr.) Unter Tit. XVII. sind 176 Thlr. an Pensionsbeiträgen für 44 Lehrer an die Lehrer-Wittwenkasse zu zahlen. Zu Weihnachts-Remunerationen werden 70 Thlr. für die Krankenwärter am städtischen Krankenhause, 130 Thlr. für die Magistratsboten ausgesetzt. Das Extraordinarium wird von 12,420 auf 16,031 Thlr. erhöht. In Einnahme und Ausgabe balanzirt der Kämmereikassenetat mit 160,007 Thlr. (bisher 156,049 Thlr.)

Ueber die Entlastung der Realschulfonds-Rechnung pro 1868 und 69 referirte Hr. Janowicz und wurde von der Versammlung Decharge ertheilt.

Betr. die Modifikation des Vertrages mit dem Theaterdirektor Hrn. Schäfer theilte Hr. Andersch mit, daß Hr. Schäfer den Magistrat ersucht habe, ihn von der Verpflichtung, eine Oper halten zu müssen, für diesen Winter zu entbinden, außerdem aber die ihm schon zur Hälfte erlassene Theatermiethe ganz zu erlassen. Motivirt war das Gesuch durch den Nachweis, daß Hr. Schäfer unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen andauernd zusetzt. Auch gab derselbe die Zusicherung, daß er zu Ostern des nächsten Jahres als Ersatz bedeutende Solokräfte zu engagiren gedenke. Der Magistrat hat sich für Erlaß der Verpflichtung, eine Oper halten zu müssen, ausgesprochen, dagegen den gänzlichen Erlaß der Theatermiethe abgelehnt. Die Finanzkommission befürwortete die Ablehnung beider Anträge. Hr. Mützel sprach sich dahin aus, daß eine dürftige und mangelhafte Oper dem Publikum wenig nütze und demnach Hr. Schäfer von der Verpflichtung, eine Oper zu halten, zu entbinden sei. Die Versammlung entschied sich denn auch in diesem Sinne, gemäß dem Magistratsantrage.

Der Antrag des Hrn. Wegener, betr. die Veröffentlichung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der deutschen und polnischen Sprache fand, da Hr. Wegener bereits als Abgeordneter zum Landtage nach Berlin gereist ist, nur die Unterstützung der Herren Janowicz und Lewandowski, und war demnach wegen nicht genügender Unterstützung abgelehnt.

Betr. die Unterstützung der Landwehrfrauen hatte Magistrat, veranlaßt durch eine Eingabe des hiesigen Hilfsvereins, eine Erhöhung der Unterstützung während des Winters auf 3 Thlr. monatlich an die Frauen und 1 Thlr. für jedes Kind und 14 Jahren beantragt. Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag des Magistrats an.

Zum Protokollführer wurde auf warme Befürwortung des Vorsitzenden auf weitere drei Jahre Hr. Stadtsekretär Göbbels gewählt. Auch wurde demselben in Anbetracht seiner vorzüglichen Leistungen eine Gratifikation von 50 Thlr. gewährt.

— Die **Generalversammlung** in der Angelegenheit des Baues eines polnischen Nationaltheaters in Posen hat am 13. Dezbr. stattgefunden. Der „Dziennik" theilt die Beschlüsse noch nicht mit, er will dem polnischen Publikum in dieser Sache eine angenehme Ueberraschung für Weihnachten vorbehalten. Diese Ueberraschung macht ihm aber, wie es scheint, die „Gaz. Tor." zu Wasser, denn sie theilt voller Freude mit, daß sie aus Posen ein Telegramm erhalten, wonach Hr. Boleslaus v. Potocki aus Bedlewo dem Theaterkomite ein großes Grundstück nebst herrlichem Garten auf der hiesigen Königsstraße zum Theaterbau geschenkt hat. Die „Gazeta" ist voll Anerkennung für dieses Geschenk, das die ganze Angelegenheit in ein neues freudiges Stadium gebracht hat.

— **Die Redaktion** des klerikalen „Tygodnik kat." kündigt an, daß sie von Neujahr ab das Format dieses Blattes bedeutend vergrößern wird, um den Ereignissen auf kirchlichem Gebiet und den Kundgebungen des religiösen Lebens in den verschiedensten Richtungen, die voraussichtlich in der nächsten Zukunft eine größere Bedeutung gewinnen und mehr in den Vordergrund treten werden, eine umfassendere Aufmerksamkeit widmen zu können.

— **Das Resultat** der Repräsentanten- und Stellvertreter-Wahlen bei der hiesigen Synagogengemeinde ist, wie bemerkt, noch nicht amtlich festgestellt. Die Wahlurnen waren noch am Mittwoch geschlossen und wird das Wahlresultat erst Donnerstags Nachmittags 3 Uhr bekannt gemacht. Unsere gestrige Mittheilung war also nur das Ergebniß einer Wahrscheinlichkeitsberechnung, die wohl aber stimmen wird, denn, wie uns seitens des Wahlkomites mitgetheilt wird, haben fast nur die Anhänger der Kompromißpartei ihre Wahlzettel abgegeben und die, den beiden extremen Parteien Angehörigen sich der Abstimmung enthalten.

— **Mehrere französische gefangene Offiziere** kamen Donnerstag Vormittag unter starker militärischer Begleitung auf dem Bahnhofe wahrscheinlich von Breslau hier an. Wie uns mitgetheilt wird, hatten dieselben erklärt, sie nähmen ihr Ehrenwort, nicht zu entweichen und wieder für ihr Vaterland zu kämpfen, zurück. Von hier sollten sie nach Pillau geschafft werden.

— **Militairisches.** Suszczynski, Wiese, Sek. Lts. vom Train resp. des 1. Bat. 2. Pom. Landw.-Rgts. Nr. 9 und 2 Bat. (Bromberg) 7. Pomm. Landw.-Rgts. Nr. 54, Severin, Sek.-Lt. von der Kav. des 2. Bat. (Schneidemühl) 3. Pom. Landw.-Rgts. Nr. 14, Klawitter. Sek.-Lt. von der Kav. des 1. Bat. (Inowraclaw) 7. Pomm. Landw.-Rgts Nr. 54, Jacobs, Sek.-Lt. von der Kav. des 2. Bat. (Bromberg) dess. Rgts. zu Pr.-Lts., v. Breza, Vize-Wachtm. vom 1. Bat. (Neutomysl 3. Posen. Landw.-Rgts. Nr. 58 zum Sek.-Lt. befördert.

**Von der Brahemündung,** 14. Dez. Seit gestern Abend 10 Uhr geht hier auf der Weichsel kein Grundeis; man vermuthet, daß dasselbe sich oberhalb von hier vielleicht bei Thorn gesetzt hat. In Folge dessen ist man heute auch wieder sehr stark mit Wegschaffung der noch im Strom liegenden Hölzer in die Brahe hinein beschäftigt. — Im Laufe des Sommers sind im Ganzen gegen 7700 Treiben (15,400 Tafeln) Holz in die Brahe und in den Kanal getrieben worden. (B. Z.)

## Vereine und Vorträge.

☉ Im naturwissenschaftlichen Verein hielt am Montage vor einem zahlreichen Publikum Hr. Oehlschläger einen Votrag „aus der Urzeit der Provinz Posen". Indem der Vortragende an die Mittheilung anknüpfte, daß noch vor etwa 30 Jahren in der Vorhalle der St. Margarethenkirche zu Posen ein riesiger Knochen aufbewahrt worden sei, welcher beim gewöhnlichen Volke für den Knochen eines Riesen aus alten Zeiten gegolten, in Wahrheit aber der Beckenknochen eines urweltlichen Mammuththieres gewesen sei, führte er aus Cuviers gerühmtem Werke: „Sur les ossemens fossiles" eine Stelle an, nach welcher schon in den ältesten Zeiten Mammuthknochen für Riesengebeine gehalten und auf diese Weise die Sage von einem untergegangenen Riesengeschlechte veranlaßt haben. Es wurden zahlreiche Beläge dafür mitgetheilt, unter Anderem auch, daß sich noch gegenwärtig in der katholischen Kirche zu Samter eine Wallfischrippe befinde, welche vom Volke für die Rippe eines Riesen gehalten wurde. Nachdem Cuviers, oben zitirtes, Epoche machendes Werk erschienen war, begann man auch in unserer Provinz, auf die fossilen Gebeine urweltlicher Thiere Werth zu legen. Mehrere dieser Gebeine wurden beim Festungsbau zu Posen gefunden, und von Herrn Professor Dr. Szafarkiewicz im Jahre 1851 in einer Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins vorgezeigt und erläutert. Der Vortragende erklärte nun zunächst den Bau eines menschlichen Beckens, alsdann den eines Pferdebeckens, und zeigte alsdann mehrere Mammuthbeckenknochen vor, darunter einen von außerordentlicher Größe und Schwere, im vergangenen Sommer beim Fischen in der Warthe gefunden; ferner Theile vom Schulterblatt, sowie ganz gewaltige Backenzähne von Mammuththieren aus Sibirien. Ganz besonders der eine derselben erregte wegen seiner gewaltigen Dimensionen und bedeutenden Schwere allgemeines Erstaunen. Außerdem wurden vorgelegt und erläutert: ein großer Rhinozerosknochen, ein Ochsenschädel nebst Hörnern, Theile von einem fossilen Elennthiere, darunter besonders ein gewaltiges Geweih ꝛc., sämmtlich in unserer Provinz gefunden. Diese werthvollen Gegenstände waren dem Vortragenden von dem Konservator der Sammlungen des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, Hrn. Feldmanowski, ferner von den Herren Professor Dr. Szafarkiewicz, Dr. Witucki und Hrn. Direktor Dr. Brennecke für den Vortrag freundlichst zur Disposition gestellt worden. Der Elephant (Mammuththier) und das Rhinozeros gehören gegenwärtig der tropischen Zone an, das Elennthier findet sich nur noch in Litthauen, am kurischen Haff und in den russischen Ostseeprovinzen. Der Vortragende richtete an die Anwesenden die Bitte, falls sie von dem Funde fossiler Gebeine in unserer Provinz etwas erführen, die Uebersendung derselben an den hiesigen naturwissenschaftlichen Verein zu veranlassen, und ging so dann zur Beantwortung der Frage über, unter welchen Bedingungen wohl einst diejenigen Thiere, welchen jene Gebeine angehört en, hier gelebt haben? Während der tertiären Epoche herrschte auf der Erde noch eine sehr hohe Temperatur, Grönland und Spitzbergen waren mit Linden, Taxusarten und Platanen bewachsen, und in unseren Gegenden standen dichte Palmenhaine, wie dies die Braunkohlenlager, welche aus jenen entstanden sind, beweisen. Damals lebten im ganzen Sibirien, sowie in unseren Breiten das Mammuththier und das Rhinozeros, in Nordamerika das dem Mammuththiere verwandte Mastodon. Wahrscheinlich existirte damals auch schon der Mensch, wie dies die neueren Funde an der Somme in der Nähe von Amiens erweisen. Auf diese Zeit tropischer Hitze brach eine furchtbare Kälte herein; es begann die Diluvial- oder Eisperiode, während deren im mittleren Europa das Rennthier lebte und ein großer Theil von Sibirien und die norddeutsche Ebene überschwemmt waren. Die zahllosen riesigen Pflanzenfresser in Sibirien gingen unter und erstarrten im eisigen Boden, wo man sie noch jetzt bisweilen wohlerhalten mit Fleisch und Haut findet. Aehnliches trat in unseren Gegenden ein; doch war die Kälte nicht so beträchtlich, das Fleisch der Thiere verweste, die Gebeine wurden durch die Fluthen zum Theil zertrümmert und in den Erdboden eingebettet. Erst nach Jahrtausenden verlief dann das Wasser von der norddeutschen Ebene, Europa trat in seiner jetzigen Gestalt hervor und nun faßte auch bei uns das Menschengeschlecht Fuß, um sich von der niedrigsten Stufe des Daseins aus eigener Kraft und mit unsäglichen Mühen durch die Stein-, Bronze- und Eisenperiode zu derjenigen Stufe emporzuarbeiten, auf der wir es gegenwärtig erblicken.

## Die Ernte-Erträge

des Jahres 1870 in der preußischen Monarchie, nach 1317 Berichten, zusammengestellt im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

In Folge der gegenwärtigen politischen Ereignisse und der dadurch eingetretenen Störungen ist die Zahl der über die Ernte-Ergebnisse des laufenden Jahres eingegangenen Spezialtabellen leider eine geringere gewesen, als im vorigen Jahre, und gründet sich die nachfolgende Uebersicht auf zusammen 1317 solcher Spezialtabellen, mithin 131 weniger, als im Vorjahre. Andauernder Regen im Juli, besonders aber im August und zeitweise heftiger Sturm haben den Feldfrüchten außerordentlichen Schaden gethan und war die nasse Witterung namentlich den Körnerfrüchten sehr nachtheilig. Die diesjährige Ernte hat im Allgemeinen den Erwartungen, welche man von ihrem Ausfall zu hegen berechtigt war, keineswegs entsprochen und kann das Gesammtresultat derselben nur als wenig befriedigend bezeichnet werden, indem in keiner Fruchtgattung der Betrag einer Mittelernte erreicht worden ist, und sich besonders bei dem Weizen ein Ausfall von 0,22, beim Roggen von 0,14 und bei den Kartoffeln von 0,15 ergeben hat. Auch sind Gerste, Hafer und Erbsen hinter den Ergebnissen des Vorjahres und somit auch hinter denen einer Durchschnittsernte zurückgeblieben. Die Ernte ist in diesem Jahre fast in allen Fruchtgattungen in der Rheinprovinz, besonders aber in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz, ungünstig ausgefallen. Eine genaue Vergleichung der diesjährigen Ernte mit der des Jahres 1869 gewährt folgendes Resultat:

| | 1870. | 1869. | mithin für 1870: mehr. | weniger. |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 0,78 | 0,97 | — | 0,19 |
| Roggen | 0,86 | 0,92 | — | 0,06 |
| Gerste | 0,88 | 0,94 | — | 0,06 |
| Hafer | 0 86 | 0 89 | — | 0,03 |
| Erbsen | 0,73 | 0,87 | — | 0,14 |
| Bohnen | 0,82 | 0,83 | — | 0,01 |
| Buchweizen | 0,87 | 0,62 | 0,25 | — |
| Kartoffeln | 0,85 | 0,85 | — | — |
| Raps | 0 60 | 0,73 | | 0,13 |
| Zuckerrüben | 0 94 | 0,88 | 0,06 | — |
| Andere Rüben | 0 87 | 0,92 | — | 0,05 |
| Flachs | 0,85 | 0,83 | 0,02 | — |
| Hopfen | 0 99 | 0 65 | 0,34 | — |
| Tabak | 0,96 | 0,68 | 0,28 | — |
| Wiesenheu | 0 83 | 0,85 | — | 0,02 |
| Klee | 0,69 | 0,59 | 0,10 | — |
| Lupinen | 0,[illegible]6 | 0 86 | — | — |

Der Stroh-Ertrag des Jahres 1870 ist gegen das Jahr 1869 nur höher: beim Buchweizen um 0 31, dagegen geringer: beim Weizen um 0,26, beim Roggen um 0,17, bei der Gerste um 0,07, beim Hafer um 0,03, bei den Erbsen um 0,17, bei den Bohnen um 0,07 und beim Raps um 0,15. Die beste Körner-Ernte in den 4 Haupt-Getreidearten: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammengenommen hat von sämmtlichen Provinzen in diesem Jahre in Schlesien stattgefunden. Dann folgen die übrigen Provinzen in folgender Ordnung: Hannover, Preußen, Schleswig-Holstein, Posen, Hohenzollern, Westfalen, Brandenburg, Sachsen, Pommern, Hessen-Nassau und zuletzt die Rheinprovinz. Den Durchschnittsertrag in den letzten zehn Jahren von 1861 bis 1870 hat die diesjährige Ernte beim Buchweizen um 0,12, bei den Kartoffeln um 0,01, bei den Zuckerrüben um 0,07, bei den Lupinen um 0,01 überschritten, ist aber beim Weizen um 0,11, beim Roggen um 0,01, bei der Gerste um 0,03, beim Hafer 0,07, bei den Erbsen um 0,12 und beim Raps um 0,12 zurückgeblieben. Die diesjährige Ernte nimmt unter den Ernten der letzten 10 Jahre von 1861 bis 1870 hinsichtlich des Ertrages beim Weizen die 8., beim Roggen die 6., bei der Gerste die 7., beim Hafer die 9., bei den Erbsen die letzte, beim Buchweizen die 2., bei den Kartoffeln die 4., beim Raps die 9., bei den Zuckerrüben die 2. und bei den Lupinen die 5. Stelle ein.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„50 deutsche Lieder"** mit einem Anhang von 50 neuen Liedern sind gesammelt bei Karl Meyer in Hannover erschienen. Das kleine Büchlein empfiehlt sich durch hübsche Auswahl und Billigkeit.

* Im Verlage von J. Alexander in Rogasen ist ein kleiner Band **„Märchen und Geschichten"** von Johanna Neumann geb. Kühlbrand erschienen. Obwohl äußerlich schmucklos würde dies Büchlein doch eine treffliche Gabe für den Weihnachtstisch sein, da der hübsche, zum Theil tief poetische Inhalt die kleinen Leser fesseln muß. Die Verfasserin bekundet eine sinnige Auffassung und eine glückliche, das kindliche Gemüth ansprechende Erzählergabe, welche selbst die einfachsten Fabeln anziehend macht. Besser freilich hätte es uns geschienen, wenn die Verfasserin mehr eine bestimmte Altersstufe berücksichtigt und nicht mit tiefsinnigen Märchen, die selbst einen Erwachsenen ansprechen, allzu naive Geschichtchen zusammengegeben hätte.

## Vermischtes.

* **Zur Entstehung der Konzilsbriefe.** Von der Münchener Verlagsbuchhandlung von R. Oldenbourg wurde soeben ein Separatabdruck der zuerst in der „Allg. Ztg." veröffentlichten Römischen Briefe vom Konzil ausgegeben. Das dieser Ausgabe beigefügte Vorwort giebt über die bekanntlich oft aufgeworfene und vielseitig besprochene Entstehung dieser Briefe Folgendes an. Drei in Rom befindliche Freunde pflegten sich während des Konzils mitzutheilen, was sie von Persönlichkeiten, welche mit den Vorgängen auf demselben wohlbekannt waren, in Erfahrung brachten. Drei verschiedenen Nationalitäten und Lebenskreisen angehörig, schon vor dem Beginne des Konzils durch längeren Aufenthalt in Rom mit den dortigen Zuständen und Personen vertraut und mit einigen Mitgliedern der Versammlung selbst in regem täglichen Verkehr, waren sie in der günstigsten Lage, die Ereignisse sowohl als die Absichten der Handelnden treu berichten zu können. Ihre Briefe wurden an einen Freund in Deutschland gerichtet, der hier und da geschichtliche Erläuterungen zu besserem Verständniß der Vorgänge beifügte und sie dann der „Augsb. Allg. Ztg." übermittelte. Vieles konnten die römischen Verfasser dieser Briefe nur darum mittheilen, weil den Bischöfen, aus deren Mund oder Hand sie das Material empfingen, selbst daran gelegen war, diese Dinge auf solchem Wege in die Oeffentlichkeit zu bringen."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

## Angekommene Fremde vom 15. Dezbr.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergbs. Frau Moszczynska a Tarnowo, Krüger a. Langgoslin, Szymanski a. Bilow, Maletzki a. Schroda, Kaufm. Schön a. Pahlen.

Seit wir, in unserm Zirkular vom 2. v. M., gleich nach der Kapitulation von Metz, um erneute Theilnahme für unsere Aufgabe und um neue Mittel für deren Lösung baten, ist uns durch Gaben besonders aus dem Auslande die Fortsetzung derselben ermöglicht worden.

Unsere Gesammteinnahme, welche sich damals auf 2,476,322 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. belief, ist inzwischen bis auf 2,806,737 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. angewachsen. Hiervon waren jedoch 43,772 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. einzelnen Landes-Vereinen oder für besondere Zwecke anderen Vereinen zu überweisen, und 516,052 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. sind, weil von den Gebern für die Invaliden des jetzigen Krieges und vornämlich für die Wittwen und Waisen der Gefallenen bestimmt, der von uns ins Leben gerufenen Deutschen Wilhelms-Stiftung zugekommen, aus welcher schon jetzt für die Linderung vielfacher Noth ernstlich Sorge getragen wird.

Zu unserer Verwendung blieben von der Gesammteinnahme: 2,246,915 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Davon sind

a für Rechnungen über Lieferung von Lazareth-Material aller Art: 1,714,177 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. und

b. für andere Baarzahlungen an die Lazarethe, die Depots, die Delegirten und das Evacuations- und Pflege-Personal: 389,511 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., zusammen also: 2,103,689 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. bereits verausgabt.

Den Betrag des Baarbestandes von 143,226 Thlr. 9 Sgr. schulden wir zum bei Weitem größtem Theile für gemachte, zur Versorgung der Depots nothwendige Bestellungen. Daneben besteht unsere Verpflichtung zu anderen Baarzahlungen nach wie vor fort.

In welchem Umfange unsere Depots-Abtheilung, unter sorgfältiger Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Verwundeten und Kranken, bis jetzt thätig gewesen ist, legt deren Uebersicht vom 30. v. M. überzeugend dar. Tag für Tag hat sie, den dringendsten Requisitionen Folge leistend, den von ihr gemachten 724 großen Sendungen an die Lazarethe und Depots neue Sendungen an die jetzt in okkupirten Landen thätigen Depots zu Hagenau, Weißenburg, Nancy, Pont-a-Mousson, Metz, Chalons, Epernay, Rheims, Soissons, Dammartin, Chateau-Thierry, Meaux, Lagny, Corbeil, St. Germain (bei Corbeil) und Versailles und an die Lazarethe auf dem Kriegs-Schauplatze folgen zu lassen.

Der Krieg dauert immer noch fort und fast jeder Tag führt den Lazarethen zahlreiche neue Verwundete zu. Die Anstrengungen und die rauhe Jahreszeit mehren die große Zahl der Kranken.

Unter solchen Umständen müssen wir, auf das Innigste für jede uns gewährte Hilfe dankend, um neue und reichliche Gaben aus der Nähe und aus der Ferne dringend bitten, um unsere Arbeit bis zu dem Friedesschlusse und über denselben hinaus bis zur Evakuirung der Lazarethe fortsetzen zu können.

Wir sind fest versichert, hierbei keine Fehlbitte zu thun, denn wie beträchtlich auch die Opfer sind, um welche wir Reiche und Mindervermögende angehen, sie sind überaus gering im Vergleich mit denjenigen, welche ein siegreicher Feind ihnen auferlegt haben würde.

Gott der Herr segne alle opferwilligen Geber!

Unsere Zentral Kasse ist nach wie vor hier Unter den Linden Nr. 12.

Berlin, am 3. Dezember 1870.

**Das Zentral-Komite der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.**

R. v. Sydow.

## Bekanntmachung.

**Auf dem Wege der Submission**

soll die schleunige Lieferung von 2250 hölzernen Geschoß-Transportkasten vergeben werden.

Offerten zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theils derselben sind versiegelt

**am 16. d. M.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

im diesseitigen Bureau, **Große Gerberstraße 24**, abzugeben, woselbst ein Probekasten zu Ansicht bereit steht und die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, 15. November 1870.

**Königliches Artillerie-Depot.**

## Bekanntmachung.

Der von den Wählern der zweiten Abtheilung zum Stadtverordneten gewählte Kaufmann Herr **Michaelis Breslauer** hat, da ihm gesetzliche Befreiungsgründe zur Seite stehen, die Annahme der Wahl abgelehnt.

Wir haben zur Neuwahl einen Termin auf

**den 30. Dezember cr.**

Vorm. von 9 bis 1 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt und laden die Gemeinde-Wähler der zweiten Abtheilung hiemit zur Stimm-Abgabe ein.

**Posen,** den 13. Dez. 1870.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Eine neu creirte Lehrerstelle an der hiesigen ev. Stadtschule soll nächstens besetzt werden. — Gehalt 250 Thlr.

Bewerber wollen sich bald, spätestens aber

**bis zum 31. d. M.**

unter Zusendung der Qualifikationsatteste und des Lebenslaufes melden.

Geprüfte Lehrerinnen können sich auch melden.

Pitschen O/Schl., den 13. Dezember 1870.

**Der Magistrat.**

**Griemberg.**

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter **Nr. 6** und **7** der Vorstadt Fischerei (Schützenstraße Nr. 4c und Grünstraße Nr. 1) belegene, der Frau **Balbina Niklas** geb. **Janicka** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1,32 Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 3150 Thlr. veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Dienstag den 7. Februar 1871,**

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, 29. Oktober 1870.

**Königliches Kreisgericht.**

Der Subhastations-Richter.

**Keyl.**



## Königsgrube.

Die Kohlenpreise auf der fiskalischen Steinkohlengrube König bei Königshütte betragen vom 1. Januar 1871 ab für einen Zollcentner

| | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|
| Stück- oder Würfelkohlen . . | 4 | 4 |
| Nußkohlen, doppelt gesiebte . . | 3 | 6 |
| Kleinkohlen . . . . . . . . | 2 | — |
| Staubkohlen, ungesiebte (Grieskohlen) . . . . . . . | 1 | — |
| Staubkohlen, gesiebte . . . | — | 6 |

$3^2/_3$ Ctr. entsprechen ungefähr einer Tonne preußisch.

Königshütte, den 10. Dezember 1870.

**Königliche Berginspektion.**

Kosten, den 13 Dezember 1870.

Die Korrektionsanstalt zu **Kosten** verkauft

**am 21. d. M.**

an den Meistbietenden

circa 485 Pfd. Tuchlumpen,
1150 Pfd. grauleinene Lumpen,
347 Pfd. weißleinene Lumpen,
150 Pfd. Knochen,
280 Pfd. altes Eisen und Blech,
alte Sachen von Verstorbenen,
2 alte Sielengeschirre.

Es wird

**ein Wald mit schlagbarem Holze**

oder ein Gut mit solchem in der Nähe des schiffbaren Wassers und in den östlichen Provinzen Preußens mit einer Anzahlung von 50–60 000 Thlr. zu kauf. ges. Gef. Off sub **S. 3564** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin, Friedrichsstr. 66

## Für Frauenkrankheiten

Dr. **Eduard Meyer, Berlin**, Kronenstr. 17.

## Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: Dr. **A. M. 49.** poste rest. **Berlin.**

---

**Zahnarzt**

**Kasprowicz,**

**Wilhelmsstr. 17.**

Sprechst. von 9–½1 u. von 2–5

## Avis

**für die Herren Besitzer von Ziegeleien u. Kalkbrennereien.**

Ringförmige, nach den neuesten Erfahrungen verbesserte Ziegel- und Kalk-Brennöfen erbaut solide und billig der Unterzeichnete unter Gewährung von Garantie nach Verabredung. Größtmögliche Brenn-Material-Ersparniß! Gleichmäßiger und harter Brand! Gänzliche Vermeidung von Bruch und glasigen Steinen resp. ungahr oder todt gebranntem Kalk! Patent aufgehoben!

**Obernigk** i/Schlesien, im Dez. 1870.

**P. Goldbeck,**

Privat-Baumeister.

## Velour-Damentuch

in den neuesten und schönsten Farben, versende in beliebiger Ellenzahl von 27½ Sgr. ab. Proben franko.

**Rawelzky,** Sommerfeld.

---

# Das neue Lotterie-Comtoir

**Wilhelmsplatz 17**

hält stets Vorrath von **sämmtlichen** auf dem Berliner Cours-Berichte notirten Lotterie-Anleihen und empfiehlt namentlich als ganz

**vorzügliche Festgeschenke**

nachstehende kleinere Piecen obiger Lotterie- resp. Prämien-Anleihen:

1) **Braunschweiger 20-Thlr.**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn **1. Februar** **80,000 Thlr.**
2) **Schwedische 10-Thlr.**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn . . . . . . **8000 Thlr.**
3) **Finnische 10-Thlr.**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn **am 1. Februar** . **50,000 Thlr.**
4) **Mailänder 45-Francs**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn **am 1. Januar** **100,000 Frcs.**
5) **Mailänder 10-Francs**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn **am 16. Dezbr.** **50,000 Frcs.**
6) **Bukarester 20-Francs**-Original-Loose, nächster Hauptgewinn **am 2. Januar** **75,000 Frcs.**
7) **Freiburger 15-Francs- (4 Thlr.)** Original-Loose, nächster Hauptgewinn . . **30,000 Frcs.**
8) **Meininger 7-Florin- (4 Thlr.)** Orig.-Loose, nächster Hauptgewinn am 1. März **10,000 Thlr.**

zum **reellen Tagescourse.**

**S. Litthauer,**

**Wilhelmsplatz 17.**

---

Da noch fortwährend Bestellungen von meinen auswärtigen geehrten Kunden an mich eingehen, so erlaube ich mir unter nochmaliger Danksagung für das mir geschenkte langjährige Vertrauen, **den Goldarbeiter Herrn A. Stark, Neuestraße 70,** welcher durch längere Zeit für **unsere Firma** die **sorgfältigsten Arbeiten geliefert** und sich durch eigene Erfahrung anerkennungswerthe Fachkenntniß angeeignet, bestens zu empfehlen.

Verwittwete **Henriette Hoefer.**

**Um vielfachen Gerüchten** zu begegnen, benachrichtige meine geehrten Kunden, daß ich mein

## Glasereigeschäft,

trotz andauernder Kränklichkeit, nach wie vor betreibe und werden jede Bestellungen stets prompt ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich mich zu **Einrahmungen von Bildern** mit den jetzt so beliebten antique geschnitzten Rahmenleisten, ebenso mit Cölner Leisten in Gold, schwarz Polysander und nußbraun.

**Oscar Kallmann, Glasermeister,**

Wilhelmsstraße 8.

---

## Toiletten-Kästchen, Parfümerien, Wachsstöcke zc.

**Toiletten-Kästchen,** prächtige Weihnachtsgeschenke, zum Aufbewahren von Schmucksachen sehr geeignet, zum Theil mit echter Vergoldung, reich und reizend gefüllt mit Extrakts, Haarölen Seifen zc., im Preise von 5, 6, 7½, 10, 12½, 15, 20, 22½, 25 Sgr., 1 bis 4½ Thlr.; **Handschuhkästen,** ebenfalls mit Parfüms gefüllt, von 1 bis 6½ Thlr.; **Atrappen** in Form von Büsten, Weihnachtsmännern, Hüten, Koffern, Sparbüchsen zc.; **Bronze-Ständer,** echt vergoldet, und Etui's mit Extrakts in geschliffenen Flacons; **Extrakts,** wie Ess-Bouquet, Spring-Flower, Violette, Rezeda etc., in Porzellan- und Glas-Flacons von 5 Sgr. bis 1⅙ Thlr.; elegante **Seifen-Kartons,** à 3 Stück von 4½ Sgr. bis 1 Thlr.; **Körbchen** mit gefüllten Fruchtseifen; **Eau de Cologne,** echt und imitirt, in einzelnen Flaschen und Kisten; **Seifen, Haaröle, Pomaden** zc. in allen erdenklichen Sorten; **Wachsstöcke,** gelb, weiß und bemalt in allen Größen; **Baumlichtchen** von **Wachs,** à Dtzd. 3 bis 15 Sgr., Lichthalter à Dtzd. 6 u. 10 Sgr. empfiehlt bestens

**Herrmann Moegelin,**

**Bergstr. 9,** Ecke der Wilhelmsstr.

NB. Aufträge nach außerhalb werden gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages sorgfältig und schleunigst ausgeführt.



## Fabrik und Lager

von Billards mit Marmor, Schieferplatten und den bestkonstruirten Federbanden, Bälle, Queues u. s. w. in bekannter Güte unter Garantie.

**R. Letzner,**

Breslau, Klosterstraße 81.

---

Im Dominium **Weedem** bei Darkehmen ist wieder

## Säe-Leinsaat

von vorzüglicher Qualität zu haben. Preis pro Ctr. 6 Thlr. 10 Sgr. incl. Sack Bahnhof Gumbinnen.

Die Bestellungen werden zeitig erbeten.

Das Dominium **Weedem**




## Domicil-Wechsel

veranlaßt mich zu verkaufen:

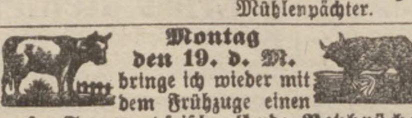
Pferde, Wagen, Mobiliar, überhaupt sämmtliches Mühlen- wie Bäckerei-Inventarium

zu annehmbaren Preisen.

Owinsk bei Posen, den 14. Dezbr. 1870.

**Weichert,**

Mühlenpächter.



**Montag den 19. d. M.** bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

**J. Klakow,** Viehhändler.

Mein

## Wiener und Prager Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herren, Damen und Kinder empfehle zu billigsten Preisen.

**B. Stern in Grätz.**

**Billiger**

## Weihnachts-Ausverkauf

von

**Anzügen für Knaben und Mädchen**

im Kindergarderoben-Geschäft von Geschwister **Gensler**, Wasserstraße 4, im Hause des Herrn Paulmann, eine Treppe.

## Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin

**Franz Schwarzlose,**

Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Franz. und rheinische Wallnüsse, sicilian. Lambertsnüsse, Liegnitzer blauen und weißen Mohn, gemahlen und ungemahlen, empfiehlt

**A. Wuttke,** Wasserstr. 8/9.

---

## Laterna-magica,

wesentlich neu verbesserte Konstruktion mit den feinsten Glasbildern und Chromatropen. I. **Größe 3½ Thlr., II. Größe 5 Thlr.** — **Bilder** und **Chromatropen** erscheinen durch diese Apparate in einer bis jetzt unerreichbaren Größe und Farbenpracht und sind deshalb nicht allein für größere Gesellschaften, sondern auch zu Schaustellungen, Schulen und öffentlichen Lehranstalten als interessant und lehrreich zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig ausgeführt.

**Gebrüder Strauss,**

Hof-Optiker in Breslau,

Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

## Bergmann's

Zahnseife und Zahnpasta zur Konservirung der Zähne und des Zahnfleisches ist wieder vorräthig in **Elsners Apotheke.**

**Král's**

**echter Karolinenthaler**

## Davidsthee

von **Jos. Fürst, Apotheker** in **Prag am Poric,** wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der **Lunge** insbesondere der **Lungensucht** vorgebeugt wird.

1 Päckchen 4 Sgr.

In **Posen** bei

**R. Czarnikow,**

Schuhmacherstraße 6.

## Königsberger Marcipan,

**Prima-Qualität,**

in Sätzen jeder Größe von 1 Pfd. an, pro Pfd. 20 Sgr. incl. Emballage, empfiehlt die Marcipan-Fabrik

**Wilhelm Käuffert,**

Königsberg i/Pr.

---

# Respirators

bewährter Konstruktion empfehlen in reicher Auswahl

**August Klug,** Breslauerstraße 3.

**A. Klug jun.,** Wilhelmsplatz 4.

## Keiner übersehe nachstehende Zeilen!

„Vor ca. 3 Monaten litt ich an einem **krankhaften Husten** mit **großer** „**Heiserkeit.** Nach Gebrauch einer Flasche L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt „wurde ich von meiner Krankheit befreit. Jetzt, nachdem ich 4 Wochen heiser gewesen, „bediente ich mich 2er Flaschen, wonach die Heiserkeit vollständig geschwunden. Dieses „der Wahrheit gemäß

Königsberg i. Pr. **Franz Russer-Orzechowski,** Brennerei-Inspektor.

Der **Allein-Verkauf** des echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt ist nur bei **Amalie Wuttke** in **Posen,** Wasserstr. 8/9, **S. G. Schubert** in **Lissa, M. Hasse** in **Schmiegel, J. J. Salinger** in **Czarnikau, Samuel Pulvermacher** in **Gnesen, L. Leder** in **Lobsens.**

## Danksagung.

Seit 1¼ Jahr litt ich an einer **gänzlichen Lähmung** meines rechten Beines so daß ich weder aufstehen, noch gehen konnte. Viele angewandte Mittel konnten meine Leiden nicht beseitigen bis ich auf Anrathen die **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** in Anwendung brachte, welche mich nach Verbrauch von einigen Krausen gänzlich wieder herstellte. Herrn Oschinsky sage meinen besten Dank und empfehle allen ähnlich Leidenden diese Fabrikate.

Schönau bei Brieg, im Oktober 1870.

**Christiane Mertin,** Freistellenbesitzerin.

Zu haben bei **A. Wuttke, Posen,** Wasserstr. 8/9.

Meine anerkannt **beste, triebkräftigste**

## Getreide-Preßhefe

ist **täglich zweimal frisch** vorräthig in meiner Fabrikniederlage **Schuhmacherstraße 3.**

**Leon Kantorowicz.**

**Große**

## Geld-Verloosung

am 21. Dezember d. J.,

bestehend aus 43,000 Loose mit 23,000 Gewinnen, größter Gewinn 100,000 Thlr. Bestellungen mit Einsendung von 2 Thlr. für 1/1, 1 Thlr. für ½ und 15 Sgr. für ¼ Loos führt prompt aus das Staats-Effekten-Geschäft von

**J. Rosenberg, Hamburg.**

**Lotterie Loose:** ¼ 6 Thlr. (Original) ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. versend. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

**Bäckerstraße 13** b. zweite Etage ist ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Kabinet, sofort oder von Neujahr zu vermiethen.

**Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60** ist **ein Laden** zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße 9, 3 Treppen.

St. Martin 8, 3 Treppen ist ein freundl. möbl. Zimmer, sof., od. vom 1. Jan. zu vermiethen.

**Gehör-** Oel d. Apotheke **Neugersdorf**: „Da ich bereits über 1/2 Jahr auf dem rechten Ohr ganz taub gewesen brauchte ich Ihr berühmtes **Ohröl** jeder Morgen und Abend und schon **nach 13 Tagen habe ich mein vollständiges Gehör!** Nehmen Sie daher meinen innigsten Dank für dies unschätzbare Fabrikat ꝛc. Für die volle Wahrheit des Gesagten bürge mit meiner Ehre, Unterschrift und Siegel. **Josef Preindl**, Uhrmacher, Gonobitz Steiermark."

Zu haben mit **380 Dankschreiben** nebst ärztl. Gutachten in **Posen** bei **J. Menzel.**

---

Sehr guten Honig St. Martin 8 im Keller.

---

כשר Größte Auswahl in fr. feinst. Hamb. Fleischwaaren empf. **Kletschoff.**

---

**Astrach. Caviar,**
**Elbinger Neunaugen,**
**Sardines à l'huile,**
**Russ. Sardinen,**
**Braunschw. Cervelat-,**
**Trüffel-Leberwurst,**
**Franz. Wallnüsse,**
**Sicilianer Nüsse,**
**Messina-Apfelsinen,**
**Messina-Citronen,**
**Türk. Pflaumen,**
**Catharina-Pflaumen,**
empfiehlt

**H. Hummel,**
Breslauerstr. 9.

---

**Billig! Billig!**

200 Stück frisch geschossene

**Hasen**

empfing heute per Eilgut und verkaufe solche sehr billig.

**Jsidor Busch.**

---

Fr. fette Hamb. Speckbücklinge und Kieler Sprotten empf. **Kletschoff.**

---

**Bestellungen**

auf Torten, Striezeln ꝛc. nimmt an und bittet um früheste Anmeldungen die Konditorei

**A. Pfitzner**
am Markt Nr. 6.

---

**Arac de Goa,**
**Arac de Batavia,**
**Jamaica-Rum,**
**alten Cognac,**
**ostind. Ingwerliqueur,**
magenstärkendes
**Ingwer-Extract**

empfiehlt die Liqueur- und Spirituosen-Fabrik von

**M. D. Cohn**
in **Grätz.**

---

**159. Frankfurter Lotterie.**

**Hauptgewinne fl. 200 000**
**100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 ꝛc.**

Ziehung 1. Klasse am 28. u. 29 Dezbr. Original-Loose zu planmäßigen Preisen. Viertel à Rthlr. — 26 Sgr. Halbe à Rthlr. 1. 22 Sgr. Ganze à Rthlr. 3. 13 Sgr. empfehlen gegen Einsendung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß die **Haupteinnehmer Gebrüder Stiebel in Frankfurt a. M.,** Seilerstraße 41.

**Agenten werden gesucht.**
Pläne und Listen gratis.

---

☞ **Das große Loos** ☜
**von Zweimal Hundert Tausend Gulden,** sowie weitere Gewinne von fl. **50,000, 25,000,** 2mal **20 000,** 2mal **15,000,** 2mal **10,000** ꝛc. ꝛc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Kgl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 28. und 29. Dezember** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Kollekte, mit ganzen Loosen à **Thlr. 3. 13,** Halben à **Thlr. 1. 22,** Vierteln à **26 Sgr.** (Pläne u. Listen **gratis**) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Kollekteur:
***Rudolph Strauss*** in Frankfurt am Main.

Durch direkte Betheiligung in meiner Haupt-Kollekte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung ꝛc. ganz verschont zu bleiben.

---

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

**Kalendarz polski i gospodarski**

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1871, z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

**Comptoir-Kalender** auf das Jahr 1871.

Preis 2 1/2 Sgr.
**Posen,** 1870.

**W. Decker & Co.**
(E. Röstel).

---

**Große Hamburger Geldverloosung.**

Von der Hohen Regierung genehmigt und garantirt.

Gewinne event. Thlr. **100,000. 60,000, 40,000. 20,000, 16,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 5000. 3mal 4000, 5mal 3000, 7mal 2000, 80mal 1000, 150mal 400. 200mal 200** und über **20,000 kleinere** Gewinne. Der niedrigste Gewinn deckt den Einsatz. Am 24. Dezember a. c. beginnen die nächsten Gewinnziehungen. **Offerire ganze Original-Staats-Loose 2 Thlr., halbe Original-Staats-Loose 1 Thlr., viertel Original-Staats-Loose 15 Sgr.**

Loose, amtliche Listen und Gewinngelder werden nach den Ziehungen **prompt und franco** übersandt. Aufträge beliebe man baldigst direkt zu richten an die Staatseffekten-Handlung von

**D. Kaufmann,**
Neust. Fuhlentwiete 108, **Hamburg.**

---

**Frankfurter Lotterie.**

**Fl. 200,000.** Ziehung 1. Klasse am 28. und 29. Dezember 1870. Ganze Loose hierzu Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und Viertel nur 26 Sgr. sind von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrages oder baarer Posteinzahlung, sowie nach Bestellung gegen Postnachnahme zu beziehen. — Es wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß ich zu dem Loosen-Verkauf bevollmächtigt bin, und von mir nur die wirklichen Original-Loose ausgegeben werden. Schreibgebühr wird nicht berechnet, sowie die amtlichen Pläne und Ziehungslisten **gratis** gegeben.

**J. M. Rhein,**
Meisengasse 26 in **Frankfurt a. M.**

---

Von dem in unserem Verlage erschienenen

**Gesangbuch**
für
**die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen**

halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

**Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.**

---

**Fest-Geschenk.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Posen durch

**Ernst Rehfeld,**
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome).

**Stunden der Weihe.**

Eine Sammlung von Aussprüchen

**Friedrich Schleiermacher's.**

Diese Sammlung, eine reiche Fülle trefflicher Gedanken des grossen Kanzelredners enthaltend, eignet sich zu Festgeschenken jeglicher Art.
Ord. Ausg. eleg. geb. 25 Sgr.
Pracht-Ausg. eleg. geb. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Berlin, Verlag von Max Boettcher.

---

Bei ***Carl Geibel*** in Leipzig ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung von **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4, zu beziehen:

**Die Heilkraft**
gewisser
**Bewegungen des Körpers**
**bis in die späteren Lebensjahre.**

Zur gänzlichen Vertreibung hartnäckiger Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, Schwindel, Nervenschwäche, Brustbeschwerden, und mehrere anderer durch sitzende oder unregelmäßiger Lebensweise entstandenen Krankheiten, nebst Angabe der bewährten einfachen und naturgemäßen Mittel dagegen.

**Nach funfzigjährigen Erfahrungen faßlich dargestellt von einem Nichtarzte.**

Zehnte verbesserte Auflage, revidirt von

**Dr. J. Möller.**

Octav. 1870. In Umschlag geheftet 12 Sgr. = 45 Kr.

**Für Alle**, welche die in dieser Schrift **deutlich angegebenen** Bewegungen des Körpers (im Zimmer oder im Freien) machen und die einfachen Vorschriften beachten, wird dieses Buch eine wahre **Wohlthat** sein, da die krankhaften Erscheinungen nach kurzer Anwendung gänzlich schwinden werden.

---

**Kanarien-Vögel,**

worunter auserlesene Harzvögel, zu Geburtstags- und Weihnachts-Geschenken sich eignend, sind billigst zu haben **Büttelstraße Nr. 15, 2 Treppen.**

---

**Jugendschriften**
**Neueste, Neuere, Aeltere,**
**zu sehr ermäßigten Preisen** bei **Louis Türk,** Wilhelmspl. 4.

---

**Jugendschriften,**
**Bilderbücher,**
**Classiker,**
**Pracht- und Kupferwerke,**
**Photographien,**
**Kupferstiche,**
**Stereoscopen**
**zu billigen herabgesetzten Preisen** bei

**Joseph Jolowicz**
in **Posen.**

---

Soeben langt bei **A. Spiro,** vis-à-vis der Postuhr, als besonders zum Weihnachtsgeschenk sich empfehlend, an:

**Salon-Perlen.**

17 brillante Compositionen für das Pianoforte. Elegant ausgestattet. Preis nur **20** Sgr.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Klassikern, Albums, Gedichtsammlungen ꝛc., welche ich für die Weihnachtszeit zu bedeutend ermäßigten Preisen ablasse.

---

**Klassiker**

in eleganten Einbänden zu auffallend billigen Preisen.

**Schiller** à Thlr. 1 1/3, Thlr. 1 3/4 bis Thlr. 5 2/3
**Goethe** à Thlr. 1 1/3 bis Thlr. 9.
**Lessing** à Thlr. 1 1/2,
**Körner** à 17 1/2 Sgr. ꝛc.

bei **Ernst Rehfeld,**
Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome).

---

**Goethes Werke**

(vollst. Cotta'sche Originalausgabe in 40 Theilen, welche früher 20 Thlr. kostete) **eleg. geb. für 5 1/2 Thlr.,** ferner Ausgaben von 2 2/3 – 18 Thlr. vorräthig bei

**Louis Türk,**
**Wilhelmsplatz 4.**

---

Ein zuverlässiger verheiratheter

**Hofbeamter**

wird für ein Dominium verlangt. Näheres bei Herrn ***Landsberger***, Berlinerstraße 25, Morgens von 8 bis 9 Uhr.

---

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, unverheiratheter

**Wirthschaftsinspektor,**

welcher auch auf Wunsch die Wirthschaft selbstständig führen kann, verlangt. Das Nähere hierüber ertheilt das Wirthschaftsamt des Dom. ***Wiersebaum*** p. Prittisch.

---

**Ein junges Mädchen,**

zur Unterstützung der Hausfrau wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

---

**Ein Volontär und ein Lehrling**

werden unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht von einem hiesigen Produkten- u. Kommissionsgeschäft. Adr. sub A. L. poste restante **Posen.**

---

Für mein Lederwaaren- und Reiseeffekten-Fabrikgeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jungen Mann von angenehmen Aeußeren als **Reisenden.** Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet **S. Haber,** Berlin Prenzlauerstr. 53.

---

**Ein Bureau-Vorsteher**

für einen Rechtsanwalt wird gesucht. Meldungen abzugeben in der Exped. d. Ztg.

---

Für ein auswärtiges Manufakturwaaren-Geschäft wird sogleich oder zum 1. Jan. 1871

**ein Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mode-, Tuch- und Leinenhandlung von

***B. Stern*** in Grätz.

---

**Zwei Lehrlinge** von auswärts suche für meine Destillation und Materialhandlung sofort.

***W. A. Unruh***

---

Dom. **Muchoczyn** bei Birnbaum nimmt einen **Eleven** an.

Zu zahlen sind jährlich c. 100 Thlr. quartaliter pränumerando.

Muchoczyn, den 14. Dezember 1870.

Der Administrator **Witte.**

---

**Die Inspektorstelle**

in **Zdziechowa** ist besetzt. **Wendorff**

---

**Ein Commis**, tüchtiger Expedient, noch in Stellung, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen sucht in allen Brangen Stellung. Gefl. Anfrage bei Herrn ***W. A. Unruh*** Halbdorfstr. Nr. 8b.

---

Ein, in der Gärtnerkunst vollständig ausgebildeter Gärtner, verheirathet, kinderlos, nicht militairspflichtig, wünscht vom 1. Januar 1871. ab, ein anderweitiges entsprechendes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Hr. Kunst- und Handelsgärtner Praetzel, auf der Breslauer-Chaussee — bei Posen. —

---

Ein schwarzbraun. Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Vorderläufen ist Friedrichsstraße 28 bei ***Trinke*** zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten daselbst abgeholt werden.

---

**Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.**

Indem wir den geehrten Wohlthäterinnen und Wohlthätern für die freundlichen Gaben zur Weihnachtsbescheerung an unsere kleinen Pfleglinge unseren herzlichen Dank aussprechen, zeigen wir denselben ergebenst an, daß die Austheilung der Geschenke

**Freitag**
**den 23. Dezember d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr,

im Saale der königlichen Louisenschule stattfinden wird. Wir erlauben uns, zur Theilnahme an diesem fröhlichen Kinderfeste ergebenst einzuladen.

**Die Damen des Vorstandes der Kleinkinderbewahranstalt.**

Im Auftrage:
**A. Giersch,**
als erste Vorsteherin.

---

**Verein junger Kaufleute.**

**Sonnabend den 17. d. M.,**
Nachmittags **2** Uhr:
Vortrag des Herrn Dr Brieger:
Ueber Schiller's **„Maria Stuart."**

---

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Schocken** hier beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Pleschen, den 15. Dezember 1870.

**Salomon Sternberg**
und Frau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Emma Sternberg,**
**Siegfried Schocken,**
Pleschen.

---

Auf Vorposten bei Paris.
Bougival, 8. Dez. 1870.



Am 20. November starb im Lazareth zu Versailles unser Kamerad, der Einjährig-Freiwillige

**Wladislaus Krenz**

der 12. Kompagnie, an seiner in dem Gefecht bei Malmaison den 21. Oktober am Kopfe erhaltenen schweren Verwundung.

Wir verlieren in demselben einen treuen Freund, der sich die Liebe und Achtung Aller erworben hatte.

**Die Einjährig-Freiwilligen**
des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6.

---

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das heut früh 4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des ehem. Kaufmanns und Hotelbesitzers **M. E. Brix,** seinen Verwandten, Bekannten u. Freunden anzuzeigen.

Kawczyńskie bei Bentschen, den 14. Dezember 1870.

**Elise Brix.**
**Valesca Hahn** geb **Brix.**
**Heinrich Hahn.**

---

**Stadt-Theater in Posen.**

Donnerstag, den 15. Dezember: **Klein Geld.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Freitag, den 16. Dez. 1870. Zur 100jährigen Geburtags-Feier von L. van Beethoven. **Fidelio.** Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven. Nach dem ersten Akte Ouverture zur Oper „Leonore" von L. van Beethoven. Dirigirt von Herrn Kapellmeister Mollnar. Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise erniedrigt sind.

In Vorbereitung: **Der Hausschlüssel, oder: Kalt gestellt.** Lustspiel in 1 Akt.

---

Die Theater-Direction wird um baldige Wiederholung der Oper **„Czaar und Zimmermann"** mit Herrn Tomaszek als Van Bett ersucht.

---

***Emil Tauber's***
**Volksgarten-Theater.**

Donnerstag, den 15. Dezember.
**Der schwarze Peter. Ein Stündchen auf dem Comtoir. Ballet.**
**Die Direktion.**

---

**Photographisches Atelier.**
**H. Zeidler, Wilhelmspl. 6.**
Karten das Dutzend 2 bis 3 Thlr.

---

**Holsteiner Austern**
täglich frisch empfiehlt
**Julius Buckow,**
**Wein-Großhandlung,**
Wilhelmsplatz 15

---

Gut gelagertes

**Grätzer Bier,**

die große Flasche à 2 Sgr., 16 große Flaschen für einen Thaler empfiehlt

**Jsidor Busch.**

---

**Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** heute Donnerstag den 15. d. M. bei ***Volkmann***, Wronkerstr. 17.

## Börsen-Telegramme.

## Börse zu Posen

am 15. Dezbr. 1870.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 82½ B., do. Rentenbriefe 84 G., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 78 B., Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 95½ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** pr. Dez. 48, Dez. 1870-Jan. 1871 48, Jan.-Feb. 48½, Febr.-März 49, Frühjahr 50½.

**Spiritus** [mit Faß] gekündigt 12,000 Quart. pr. Dez. 14½, Jan. 1871 14$\frac{11}{12}$, Febr. 15$\frac{1}{12}$, März 15½. April-Mai im Verbande 15⅓. Mai-Juni im Verbande 15$^{19}/_{24}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** feucht. **Roggen:** matter. pr. Dez 48 bz., B. u. G., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 48½ G., Febr.-März 49 G., Frühjahr 50¼ bz. u. G., ½ B.

**Spiritus:** matt. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Dez. 14⅚ G., Jan. 14$\frac{11}{12}$ bz u. G., Febr. 15$\frac{1}{12}$ bz. u. G., März 15⅙ G., ⅛ B., April-Mai 15⅓ bz. u. G., Mai-Juni 15⅜—$^{19}/_{24}$ bz. u. G. Loko ohne Faß 14$\frac{7}{12}$ bz.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 14. Dezbr. Wind: SSO. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 4° +. Witterung: trübe. — Der Verkehr in Roggen bleibt auf einen sehr geringen Umfang beschränkt. Die höchsten gestrigen Preise wurden heute nicht bezahlt, aber es waren doch nur wenig Verkäufer im Markt und es ist daher auch kaum eine matte Stimmung erkennbar geworden Loko ging das Geschäft leidlich, die Offerten sind wohl als ausreichend zu bezeichnen und sie räumten sich ohne Schwierigkeiten zu unveränderten Preisen Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 52 Rt. — Roggenmehl ruhiger. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 27½ Sgr. — Weizen beinahe ganz geschäftslos und matt. — Hafer loko in fester Haltung. Termine wenig beachtet. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 27¼ Rt. — Rüböl ist auch heute auf nahe Lieferung bei überwiegendem Angebot zu nachgebenden Preisen verkauft worden. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 15⅛ Rt. — Petroleum, gekündigt 1250 Ctr. Kündigungspreis 7$\frac{5}{12}$ Rt. — Spiritus vernachlässigt und kaum preishaltend. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 23 Sgr. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 64—82 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd. per diesen Monat 76½ bz., 1871 pr. 1000 Kilgr. Jan.-Febr. 75 bz., 75½ G., Febr.-März 76 bz., April-Mai 77½ B., 77 G. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 49½—53 Rt. bz., per diesen Monat 52½ Rt bz., Dez.-Jan. 52 bz., 1871 pr. 1000 Kilgr. April-Mai 54—53¾ bz., Mai-Juni 54⅝—54½ bz. — Gerste loko per 1750 Pfd. große 38—55 Rt. nach Qual., kleine 37—42 nach Qual. — Hafer loko per 1200 Pfd. 23—31 Rt. nach Qual., per diesen Monat 27⅜ bz., Dez.-Jan. 27¼ bz., 1871 pr. 1000 Klgr. April-Mai 49 B., Mai-Juni 49½ bz. — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 60 70 Rt. nach Qual., Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 11⅔ Rt. — Rüböl pr. 100 Pfd. loko ohne Faß 15⅔ Rt., flüssiges 15½ Rt., per diesen Monat 15¼—$\frac{1}{12}$—⅛ Rt. bz. Dez.-Jan. 15 14$\frac{11}{12}$ bz., 1871 pr. 100 Kilogr. Jan.-Febr. 29⅝—⅝ bz., April-Mai 29⅝ bz., Mai-Juni 29¾ Rt. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt., per diesen Monat 7$\frac{5}{12}$—⅜ Rt. bz., Dez.-Jan. —, 1871 pr. 100 Klgr. Jan.-Febr. 14¾—⅝ Rt. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 19 Sgr. bz., mit leihw. Geb. 16 Rt. 27 Sgr. bz., per diesen Monat 16 Rt. 28—27 Sgr. bz., Dez.-Jan. do., 1871 Jan.-Febr. 16 Rt. 28 Sgr., April-Mai 17 Rt. 18—16 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 24—21 Sgr bz., Juni-Juli 18 Rt. 1 Sgr. bis 18 Rt. bz. Juli-August 18 Rt. 8 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5¼—5 Rt., Nr 0 u. 1 5—4⅝ Rt., Nr. 0 4—3⅝ Rt, Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3$^{19}/_{24}$—3⅝ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 27½ Sgr. bz., 1871 pr. 100 Kilogr. Brtt. Jan.-Febr. 7 Rt. 22½—¾ Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 22½—23 Sgr. bz.

(B. H. Z.)

**Stettin,** 14. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] Thauwetter. Therm: + 3° R. Barometer: 28. Wind: O — Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber 60—77 Rt., ungar. 68—76 Rt., 83/85pfd. gelber per Dez. 79¾ B., 79½ G., Frühjahr p. 2000 Pfd. 77½, 77 bz., B. u. G., Mai-Juni 78 B. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 50—52 Rt., besserer 52½—53 Rt., feinster 54 bz., pr. Dez. 53 bz. u. B., Jan.-Febr. 53½ nom., Frühjahr 54, 53¾ bz., B. u. G., Mai-Juni 54½, ¼ bz., B u. G. — Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko 37—41 Rt. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd loko 26—29 Rt., pr. Frühjahr p. 2000 Pfd. 49 B. u. G. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 52—53 Rt., Koch- 56—58 Rt., pr. Frühjahr p. 2000 Pfd. Futter- 50 Rt. nom. — Heutiger Landmarkt

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 62—77 | 50—54 | 36—41 | 24—29 | 50—58 Rt. |

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 11—13 Rt., Kartoffeln 12—15 Rt. Rüböl matter, loko 15 Rt. B., pr. Dez. 14¾ B., ⅝ G., Jan.-Febr. 29⅝ B., ½ G., April-Mai 29⅓ B. u. G., Sept.-Okt. 26½ B. u. G. — Spiritus behauptet, pr 100 Litre à 100% loko ohne Faß 16½ Rt. bz. Dez. u. Dez.-Jan. 16$\frac{1}{12}$ B., pr. Jan.-Febr. 16¾ B., Frühjahr 17 Rt. 12 Sgr. B u. G., Juni-Juli 17 Rt. 25—26 Sgr. bz. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 79¾ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 14¾ R., Spiritus 16$\frac{1}{12}$ Rt. — Petroleum loko 7$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. B., Jan-Febr. 7⅝ bz. u. B

(Ostf.-Z.)

**Breslau,** 13 Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinär 13—15, mittel 16—17, fein 17½—18, hochfein — —, Kleesaat, weiße, unverändert, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Dez. 48—48½ bz, Dez.-Jan. 48½ B, Jan.-Febr. 48⅔ B, April-Mai 51 bz., Mai-Juni 51⅛ G. — Weizen p. Dez. 74 B. — Gerste pr. Dez. 46 B. — Hafer pr. Dez. 44 G, Frühjahr 47½ G. — Lupinen fest, p. 90 Pfd. 44—48—54 Sgr. — Raps pr. Dez. 122 G. — Rüböl nahe Termine matter, loko 15 B., pr Dez 14⅝ b., Dez-Jan. u. Jan.-Febr. 14$\frac{11}{12}$ B, April-Mai 14$\frac{11}{12}$ B., Sept.-Okt 13$\frac{1}{12}$ B. — Rapskuchen fest, pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen fest, pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus unverändert, loko 15 B., 14¾ G., pr. Dez. u. Dez.-Jan 15 G., Jan.-Febr. 15 G., ⅛ B, April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 17 G., 17$\frac{3}{16}$ B. — Zink 5¼ Thlr. spezielle Marken in Posten a 5$\frac{5}{12}$ Thlr. bz.

Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 14 Dezbr.

**Preise der Cerealien.** (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen weißer | 88—91 | 56 | 78—84 Sgr. | pr. Scheffel |
| do. gelber | 88—90 | 86 | 78—84 | " |
| Roggen | 63—64 | 61 | 59—60 | " |
| Gerste | 53—56 | 50 | 45—47 | " |
| Hafer | 33—34 | 31 | 29—30 | " |
| Erbsen | 73—78 | 70 | 65—68 | " |

Raps 284 274—252. Winterrübsen 266—254—240.
Sommerrübsen 236—224—206. Dotter 203—186—184
Schlaglein 190—180—165. (Brsl. Hdls.-Bl.)

**Bromberg,** 14. Dezbr. Wind NO. Witterung: bewölkt. Morgens 1° +. Mittags 1° +. — Weizen 122—125pfd. 67—69 Thlr., 126—129pfd. 70—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—125pfd. 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — Erbsen 44—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 15 Thlr. (Bromb. Ztg.)

### Posener Marktbericht vom 14. Dezember 1870.

| | | Preis. Höchster Thl. | Sgr. | Pf. | Mittlerer Thl. | Sgr. | Pf. | Niedrigster Thl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen fein, der Scheffel zu | 84 Pfund | 3 | 5 | — | 3 | 1 | 3 | 3 | — | — |
| " mittel | " | 2 | 27 | 6 | 2 | 26 | 3 | 2 | 22 | 6 |
| " ordinair | " | 2 | 17 | 6 | 2 | 15 | — | 2 | 10 | — |
| Roggen, fein | 80 | 2 | — | 6 | 1 | 29 | — | 1 | 28 | 6 |
| " mittel | " | 1 | 28 | — | 1 | 27 | 6 | 1 | 27 | 3 |
| " ordinair | " | — | | — | — | | — | — | — | — |
| Große Gerste | 74 | 1 | 25 | — | 1 | 22 | 6 | 1 | 19 | — |
| Kleine " | " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 50 | 1 | 1 | — | 1 | — | — | — | 29 | 6 |
| Kocherbsen | 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | " | | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Winter-Rübsen | 74 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Raps | " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sommer-Rübsen | " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Raps | " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 70 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 100 | — | 17 | — | — | 16 | — | — | 15 | — |
| Wicken | 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Lupinen, gelbe | 90 | — | | — | — | — | — | — | — | — |
| " blaue | " | | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu | 100 Pfund | — | | — | — | — | — | — | — | — |
| Weißer " | " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

### Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

| Ankommende Posten. | Abgehende Posten. |
|---|---|
| 3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno. | 6 U. 45 M. früh Pers.-Post n. Schwerin a W. |
| 3 - 55 - - - - Wreschen. | 7 - — - - - - Pleschen. |
| 4 - — - - - - Wongrowitz. | 7 - 20 - - - - Wongrowitz. |
| 7 - 5 - - - - Krotoschin. | 8 - — - Vorm. - - Gnesen. |
| 8 - 30 - Vorm. - - Obornik. | 8 - 30 - - - - Kurnik. |
| 8 - 50 - - - - Ostrowo. | 12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo. |
| 9 - 10 - - - - Züllichau. | 1 - 15 - - - - Gnesen. |
| 2 - 55 - Nchm. - - Gnesen. | 6 - — - Abends - - Obornik. |
| 3 - — - - - Strzałkowo (Słupce). | 8 - — - - - - Krotoschin. |
| 6 - 55 - Abends - - Gnesen. | 8 - 25 - - - - Züllichau. |
| 6 - 55 - - - - Kurnik. | 9 - 10 - - - - Ostrowo. |
| 7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz. | 11 - 20 - - - - Wongrowitz |
| 8 - 15 - - - - Pleschen. | 11 - 45 - - - - Trzemeszno. |
| 8 - 15 - - - Schwerin a. W. | 11 - 45 - - - - Wreschen. |

## Neueste Depeschen.

### Offizielle militärische Nachrichten.

1) **Louppy,** 14. Dez. Die Festung Montmédy hat kapitulirt. v. Kameke.

2) Ein Telegramm aus Versailles meldet nichts Neues als den Fall von Montmédy.

**London,** 15. Dezbr. Die Morgenblätter besprechen die Luxemburger Angelegenheit ruhig. England könne unmöglich allein den Londoner Vertrag vertheidigen, es müsse sich begnügen, gegen eine eventuelle einseitige Vertragslösung zu protestiren. „Daily News“ schlägt die Ueberweisung dieser Frage an die Konferenz vor.

---

**Berlin,** 14. Dezember. Für fremde Spekulationspapiere war die Haltung von vorn herein matt und das Geschäft sehr still, nur in Kredit fanden größere Umsätze statt. Im Uebrigen war die Börse mehr still, als matt; besonders Eisenbahnen und Banken; Constantia-Aktien wurden mit 95½ gehandelt. Inländische und deutsche Fonds waren bei sehr mäßigem Verkehr schwach behauptet. Russische still, nur alte Prämienanleihe lebhaft und etwas höher. Prioritäten waren still, inländische matter, österreichische zum Theil etwas höher, russische fest. — Rumänische waren in ziemlich gutem Verkehr und wieder steigend.

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 14. Dezember 1870

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 98 bz |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 97⅞ bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1857 | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1859 | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1856 | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1864 | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1867 C.) | 4½ | 89⅜ bz |
| do. A. D.) | | 89⅜ bz |
| do. von 1868 B. | 4½ | 89⅜ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 81¼ bz |
| do. 1853 | 4 | 81¼ bz |
| do. 1862 | 4 | 81¼ bz |
| do. 1868 A. | 4 | 81¼ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 80 bz |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 117¾ bz |
| Kurh. 40 Thlr.-Obl. | — | 62¾ G |
| Kur- u. Neum. Schld. | 3½ | 80 bz |
| Oderdeichbau Obl. | 4½ | — |
| Berl. Stadtobl. | 5 | 99 bz |
| do. do. | 4½ | 92 bz |
| do. do. | 3½ | 74½ bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 98 B |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | — — |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 73½ bz |
| do. do. | 4 | 80 bz |
| Ostpreußische | 3½ | 77 G |
| do. | 4 | 82 G [bz |
| do. | 4½ | 88¼ bz 5% 95½ |
| Pommersche | 3½ | 71¼ bz G [10 0. |
| do. neue | 4 | 81¾ bz 4½% |
| Posensche neue | 4 | 82½ bz |
| Schlesische | 3½ | — |
| Westpreußische | 3½ | 72⅞ bz |
| do. | 4 | 78⅞ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. | 4½ | 85½ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 87 B |
| Pommersche | 4 | 87 bz |
| Posensche | 4 | 84½ bz |
| Preußische | 4 | 86½ bz |
| Rhein-Westf. | 4 | 90½ B |
| Sächsische | 4 | 87⅞ bz |
| Schlesische | 4 | 86½ B |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — |
| Pr. Hyp.-Pfandbr. | 4½ | 91 G |
| **Preuß. do. (Henkel)** | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. 250 fl. Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 89½ B [75⅛ bz |
| do. Loose (1860) | 5 | 75⅛ bz G ult. |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 61¾ G |
| do. Bodenkr. Pfdbr. | 5 | 85 G |
| Ital. Anleihe | 5 | 54 bz B ult. 53⅞ |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 85⅝ bz [-4-3⅞ bz |
| Rumän. Anleihe | 8 | 89⅞ bz G [B |
| Rum. Oblg. v. St. g. | 7½ | 55 et-½ et-¼ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 68 bz |
| Engl. Anl. v. J. 1862 | 5 | 84½ G |
| do. 1864 engl. St. | 5 | — — |
| do. 1864 holl. St. | 5 | — — |
| do. 1866 engl. St. | 5 | — — |
| do. 1866 holl. St. | 8 | — — |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 114⅜ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 111¾ bz |
| Russ. Bodenkred. Pf | 5 | 84½ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 67⅛ G kl. — |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr. 67½ bz kl. 66⅞ |
| do. Cert. A. 300 fl | 5 | 91¾ G [bz |
| do. Pfdbr. in S. R | 4 | 69⅛ bz 5% 67⅛ |
| do. Part. O. 500 fl. | 4 | 99 B [bz G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 56¾ bz |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 7½ B [-½-⅜ bz B |
| Amer. Anl. 1882 | 6 | 94½ bz B ult. 94½ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 41⅝-¾ bz ult. 41¾ |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 91¼ B [-⅞-⅝ bz |
| Neue bad 35 fl. Loose | — | 33 bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 105 etw bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 106 G |
| do. 4½% St. A. v 59 | 4½ | 91¼ B |
| Braunschw. Anl. | 5 | — — |
| Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr. | — | 16⅞ B |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | — — |
| Lübecker do. | 3½ | 48¾ G |
| Sächsische Anl. | 5 | — — |
| Schwed. 10 Thlr.-L. | — | — — |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anh. Landes-Bk. | 4 | 106¼ G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 180 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 129½ bz |
| Braunsch. Bank | 4 | 115¼ B |
| Bremer Bank | 4 | 111⅛ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 95¾ B |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 103 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 127 bz G |
| Darmst. Zettel-Bk. | 4 | 102⅞ B |
| Dessauer Kreditbk. | 0 | 6½ bz |
| Disk.-Kommand. | 4 | 42⅛ bz |
| Genfer Kreditbank | 0 | 13½ B |
| Geraer Bank | 4 | 102⅜ bz B |
| Gwb. H. Schuster | 4 | 103 B |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 103½ G |
| Hannoversche Bank | 4 | 95½ B |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 109½ G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 117¾ B |
| Luxemburger Bank | 4 | 124½ bz |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 18 G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 121 etw bz B |
| Moldau Landesbk. | 4 | — — vll — — |
| Norddeutsche Bank | 4 | 144 G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 134¾-133⅞ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 92½ G [ult. do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 103 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 151½ bz |
| Rostocker Bank | 4 | 115 G |
| Sächsische Bank | 4 | 127¾ G |
| Schles. Bankverein | 4 | 116 B [. 113¾ |
| Thüringer Bank | 4 | 92½ B [B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 113¾ B |
| Weimar. Bank | 4 | 94½ B |
| Prß Hyp. Vers. 25% | 4 | 106½ B |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 93½ G |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 74½ G |
| do. II. Em. | 5 | 83 B |
| do. III. Em. | 5 | 81⅞ G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 89½ B |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 73 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 73 bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 80 bz G |
| do. V. Ser. | 4½ | 88½ B |
| do. VI. Ser | 4½ | 86½ bz |
| do. Düsseld.-Elberf. | 4 | 80 G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 80⅞ G |
| do. II. Ser. | 4½ | |
| do. (Nordbahn) | 5 | 95⅛ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | — — |
| do. | 4½ | — — |
| do. Lit. B. | 4½ | — — |
| Berlin-Görlitz | 5 | — — |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 83 G |
| do. Lit. C. | 4 | 83 G D. 97½ |
| Berl.-Stett. II. Em. | 4 | 78½ B [bz |
| do. III. Em. | 4 | 78⅛ bz |
| B. S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 90 bz B |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 78¼ bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 87¼ bz G. 87¼ bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 98¾ G |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | — |
| do. | 4½ | 89 G |
| do. IV. Em. | 4 | 79¾ G |
| do. V. Em. | 4 | 80¼ G |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 71¾ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 85¾ B |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 83 G |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 64½ B |
| do. II. Em. | 5 | 72½ bz B |
| do. III. Em. | 5 | 71⅛ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 89½ B |
| do. do. 1865 | 4½ | 89 G |
| do. do. | 5 | 94 bz |
| do. Wittenb. | 3 | 65⅛ B |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84½ B |
| do. II. S. à 62½ tlr. | 4 | |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 90 B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 94½ G D. 94½ G |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 3½ | — — |
| do. Lit. C. | 4 | 81½ bz |
| do. Lit. D. | 4 | 81⅛ bz |
| do. Lit. E. | 3½ | 73⅜ bz |
| do. Lit. F. | 4½ | 88 G [— — |
| do. Lit. G | 4½ | 87¾ B Lit. H. |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 271 bz B |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 203½ G |
| do. Lomb. Bons | 6 | 97 B |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 95¾ B |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 95¾ B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 93½ B |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 90½ bz |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — |
| do. III. v. 1858 u 60 | 4½ | 88⅛ bz 65r 88⅛ |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 88⅛ bz [bz |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 89½ B |
| do. II. Em. | 4½ | 89½ B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Charkow-Azow | 5 | 83⅞ G |
| Jelez-Woron. | 5 | 83½ B |
| Kozlow-Woron | 5 | 86⅛ G |
| Kursk-Charkow | 5 | 85⅛ G |
| Kursk-Kiew | 5 | 83½ G |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 85¾ bz |
| Rjäsen-Kozlow | 5 | 85⅞ bz |
| Schuja-Iwanow | 5 | 83½ G |
| Warschau-Teresp. | 5 | 82⅞ bz kl. 83½ B |
| Warschau-Wiener | 5 | 82½ B kl. 82½ bz |
| Schleswig | 4½ | 85¾ G |
| Stargard-Posen | 4 | — |
| do. II. Em. | 4½ | 88½ G |
| do. III. Em. | 4½ | 88½ G |
| Thüringer I. Ser. | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | |
| do. III. Ser. | 4 | 81½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 32⅞ bz |
| Altona-Kieler | 4 | 112½ bz |
| Amsterdm.-Rotterd. | 4 | 110¾ bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 117⅞ bz n. 113½ |
| Berlin-Anhalt | 4 | 194 bz [bz |
| Berlin-Görlitz. | 4 | 57⅛ bz G |
| do. Stammprior. | 5 | 87⅞ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 153 G |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 217½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 131¼ etw bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 94¼ bz |
| Bresl. Schw.-Frb. | 4 | — — |
| Brieg-Neiße | 4½ | 85⅞ bz |
| Cöln-Minden | 4 | 133⅛ bz |
| do. Lit. B. | 5 | 97½ etw bz B |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 98½-98 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 4 | 44 bz |
| do. Stammprior. | 5 | 70½ bz G |
| Löbau-Zittau | 4 | — |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 162½ bz |
| Märkisch-Posen | 4 | 36½ bz |
| do. Prior. St. | 5 | 64½ bz G |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 119⅜ bz n. 113½ |
| do. Stamm-Pr. B | 3½ | 66½ bz [bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 188⅞ bz |
| do. do. Lit. B. | 4 | 88 B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 134¾ bz |
| Mecklenburger | — | — — |
| Münster-Hammer | 4 | 86 B |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84¾ G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 91½ etw bz G |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | — — |
| Nord.-Erf. St.-Pr. | 5 | — — |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll. 66¾ B |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 173⅞ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 156½ bz [-5½ bz |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | — — ult. 206½- |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 98⅞-98 bz ult. do. |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 31¾ bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 59½ bz G |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 83½ bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 93¾ bz G |
| Rheinische | 4 | 115½ bz |
| St. P. Lit. B. v. St. g. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24⅛ bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 89 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 92 bz B |
| Thüringer | 4 | 132⅞ etw bz G |
| do. 70% | 5 | 127 G |
| do. B. gar. | 4 | vll 77¾ B |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — kl. — — |
| do. Wiener | 5 | 59½ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 114$\frac{1}{12}$ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 9½ G |
| Louisd'or | — | 12½ G |
| Sovereigns | — | 6. 25 bz G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13½ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 468 G |
| Dollars | — | 1. 12 bz G |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 26 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99½ bz G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oesterr. Banknoten | — | 82⅛ bz |
| Russische do. | — | 77⅞ bz |

### Wechsel-Kurse vom 14. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiskont | 5 | |
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 4 | — — |
| do. 2 M. | 4 | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 5 | — — |
| do. 2 M. | 5 | — — |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2½ | — — |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 6 | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 6 | 82 bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 81⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 5 | — |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 4 | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | — — |
| do. do 2 M. | 5 | — — |
| Petersb. 100 R. 3 M. | 6 | 85½ bz |
| do. do. 3 M. | 6 | 84¼ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 77½ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4 | — — |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.